



Das Kulturblatt aus  
**Appenzell Ausserrhoden**

# OBACHT KULTUR

N°36 | 2020/1

## **BÜHLER?**

- BIRGIT WIDMER, AUFTRITT
- ISABEL ROHNER, UMSCHLAG
- MARK STAFF BRANDL, BILDBOGEN
- JOHANNA LIER, FRISCHLUFT
- DAVID SIGNER, RADAR
- LEA SAGER, FENSTERBLICK
- U.V.M.



3	<b>ZU DEN BILDERN</b> von Isabel Rohner von Mark Staff Brandl
4	<b>FÖRDEREI</b> mit Kompositionswettbewerb
9	<b>RADAR</b> von David Signer
10	<b>FRISCHLUFT</b> von Johanna Lier
11	<b>FENSTERBLICK</b> von Lea Sager
12	<b>THEMA</b> Warum Bühler? Ein Gang durchs Dorf mit einigen Bewohnenden
19	<b>JAHRESBERICHTE 2019</b>  - <b>AUFTRITT</b> von Birgit Widmer
46	<b>GEDÄCHTNIS</b> Ein Sittengemälde von Bühler Ein Rathaus wandert nach Bühler Ein Massenmedium klingt in Bühler Ein grünes Züngeln durch Bühler Ein Bühlerer fürs Roothuus
56	<b>IMPRESSUM</b>

## VORWORT

Bühler? Wie lebt es sich wohl dort? Was zeichnet das Dorf aus? Wer zieht warum in diese Gemeinde? Die Obacht-Redaktion hat sich zum Ziel gesetzt, Bühler besser kennenzulernen und die weit verbreitete Wahrnehmung als «Strassendorf» zu hinterfragen. Der Streifzug war kurzweilig und überraschend sowie reich an unterhaltsamen und spannenden Begegnungen und Einblicken. Das Fazit: Es gibt viele Gründe, die schon früher und auch heute wieder für Bühler sprechen. Überzeugen Sie sich selbst. Wie gewohnt ist das Obacht mit verschiedenen weiteren Text- und Bildbeiträgen angereichert. Wie immer sind auch in der Rubrik Förderei alle gesprochenen Projektbeiträge aufgelistet. Und die Frühjahrsnummer enthält wie üblich die Jahresberichte des Amtes für Kultur und des Staatsarchivs.

Anders hingegen ist, dass dies «mein» letztes Obacht ist - und mein letztes Vorwort. Mitte 2020 endet meine Tätigkeit als Leiterin des Amtes für Kultur, ich gehe in Pension. Auch wenn ich noch keine genaue Vorstellung habe, was ich dann mache, freue ich mich darauf, anders Zeit für die Kultur zu haben. Beispielsweise die Bücher in meiner Bibliothek zu lesen, mich ernsthaft im Zauern zu versuchen, auf einer

Schweiz-Tour alle Ausstellungen im Freien zu besuchen. Doch nicht immer lassen sich Pläne verwirklichen. In meiner Vorstellung wollte ich die letzten Monate im Amt Rückschau halten, Unerledigtes abtragen, Ordnung machen und in Ruhe dieses letzte Obacht, das anfangs März zu grossen Teilen bereits geschrieben war, fertigstellen. Dann kam die Corona-Pandemie und hat die Situation schlagartig und drastisch verändert. Für uns alle - und im Besonderen für Kulturschaffende und Kulturinstitutionen. Festivals, Konzerte, Theatervorstellungen, Chorproben, Tanzworkshops, Museen, Kinos, Bühnen, Bibliotheken, Veranstaltungsräume mussten auf Weisung des Bundesrates abgesagt oder geschlossen werden.

Der Bund hat in der Folge in Anerkennung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung des Kultursektors sowie aufgrund der schwerwiegenden Auswirkungen des Virus auf die Kultur die Covid-Verordnung Kultur mit einem umfassenden Paket an Hilfsmassnahmen erlassen. Damit soll eine nachhaltige Schädigung der Schweizer Kulturlandschaft verhindert werden und die kulturelle Vielfalt erhalten bleiben. Ich bin also gegenwärtig mit den einschneidenden

Folgen der Epidemie auf den Kulturbereich konfrontiert und damit beschäftigt, die Abwicklung der Hilfsmassnahmen zu garantieren, damit heute und in Zukunft Strukturen und Lebensperspektiven erhalten bleiben. Es war berührend und manchmal auch überwältigend zu erleben, wie rasch und in unterschiedlichen Kreisen Unterstützungsinitiativen entstehen - so einmal mehr auch durch die Ausserrhodischen Förderstiftungen. Und wie Kulturschaffende in einmaligen Kooperationen neue Wege suchen und finden, um zum Publikum zu gelangen. Das Wirkungsvermögen der Kultur wird offensichtlich, und ihre immer wieder beschworene Innovationskraft ist in diesen Zeiten besonders hör- und spürbar. Nun erschliesst sich auch mir der Wert gestreamter Kulturveranstaltungen.

Auch die Zusammenarbeit der KBK, der Kulturverantwortlichen aller Kantone, spielte grossartig. Innert kürzester Zeit haben sich die 26 Kantone zusammengeschlossen, sich auf ein gemeinsames Verfahren zur Umsetzung der Covid-Verordnung Kultur geeinigt und die Kommunikation abgesprochen. In dieser ausserordentlichen Krisensituation ist die Kooperation und Koordination unter den Kantonen eine immense Unterstützung, für die Umsetzung der Hilfsmassnahmen ist sie sogar unabdingbar. Aber in «normalen» Zeiten und für die Vielfalt des kulturellen Lebens plädiere ich weiterhin für die Kantonshoheit in

Sachen Kulturförderung. Ich finde es wertvoll, dass es hierzulande verschiedene Systeme gibt, dass die Förderung unterschiedlich strukturiert ist, dass die einen mit, andere ohne Formulare arbeiten, dass nicht überall die gleichen Schwerpunkte und Akzente gesetzt werden.

So gibt es beispielsweise nur in Appenzell Ausserrhoden ein Obacht Kultur. Es ist hier entstanden, ist auf die gewachsene Kulturlandschaft zugeschnitten und findet nicht zuletzt auch durch seine Einzigartigkeit weit über den Kanton hinaus sein Publikum. Es wird von vielen auch gerade deshalb geschätzt, weil es in gedruckter Form erscheint. Um den anderen Bedürfnissen ebenfalls gerecht zu werden, hat die Webversion auf diese Ausgabe hin einen Relaunch erfahren ([www.obacht.ch](http://www.obacht.ch)). In Zukunft lassen sich neu einzelne Artikel über die sozialen Medien teilen und weiterleiten. Ich wünsche dem Obacht Kultur weiterhin gutes Gedeihen im Vertrauen darauf, dass sich die Kultur weiterentwickelt und aus der aktuellen Ausnahmesituation neue Initiativen und Innovationen entstehen.

Ich danke meinen langjährigen Kolleginnen und Kollegen in der Redaktion, Ursula Badrutt, Isabelle Chappuis, Agathe Nisple, Kristin Schmidt, Hanspeter Spörri und Andreas Stock, dem Gestaltungskollektiv vom Büro

Sequenz mit Anna Furrer, Sascha Tittmann und Amanda Züst, Petra Schmidt für die Organisation des Versands und die Pflege der Website sowie allen nicht namentlich genannten, aber im Register der Webversion aufgeführten Personen, die in den zwölf vergangenen Jahren und 36 Ausgaben Fotografien, Texte, Kunsteditionen und Ideen beigetragen haben. Es war für mich eine überaus anregende und von gegenseitiger Offenheit und Neugierde geprägte Zusammenarbeit.

Zum Schluss danke ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse, und freue mich, wenn meine Nachfolgerin Ursula Steinhauser und die Kultur in Appenzell Ausserrhoden weiterhin Ihre Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfahren dürfen. In diesem Sinne: viel Vergnügen bei der Entdeckung von Bühler!

Margrit Bürer, Leiterin Amt für Kultur  
Appenzell Ausserrhoden

# ZU DEN BILDERN



## ISABEL ROHNER

Labiles Gleichgewicht, 2016, Performance, 30 min, Fotografie: Nina Mann  
Kulturlandschaft, 2007, Performance, 60 min, Fotografie: Magda Stanova

Sie baut, sie pflanzt. Salat und Gurke und Erde bleiben dabei in Folie verpackt. Wasserläufe, Strassenzüge kommen dazu. Es entsteht eine modellhafte Landschaft als künstliche und künstlerische Konstruktion. Im zweiten Teil der Performance zerstört Isabel Rohner das Errichtete und Erreichte. Ordnung und Chaos sind Teil der Welt, genauso wie Werden, Sein, Vergehen. «Kulturlandschaft» entsteht mit Witz und Verve, ernst und verspielt. Prekär und poetisch hingegen «Labiles Gleichgewicht» auf dem Umschlag: Die Künstlerin liegt im Alten Botanischen Garten in Zürich auf einer Wippe vor dem Stamm einer mächtigen alten Trauerbuche, darum herum eine Installation mit diamantförmigen Wasserbeuteln und transparenten Schläuchen. Gleichgewicht ist anstrengend und braucht Achtsamkeit.

Isabel Rohner, 1974 geboren, in Zürich aufgewachsen und in Prag zur Bildhauerin ausgebildet, lebt seit vier Jahren in Mohren bei Reute, wo sie bereits 2003 bis 2005 das «Symposium Mohren», eine Plattform für interdisziplinäre Kommunikation, abgehalten hat. Bei der Anfrage für einen Bildbogen zögert sie einen Moment. Bühler? Dazu habe sie keine Beziehung. Und findet im Nu Bildmaterial aus Performance-Arbeiten, die präzise dieses Annähern an einen unvertrauten Ort und das nachfolgende Austarieren der einwirkenden Kräfte enthalten. Es braucht Aufmerksamkeit auf allen Wegen, offene Sinne und gleichzeitig volle, ja meditative Konzentration auf die Innenwahrnehmung. Vertrautheit und Fremdsein, Dazugehören und Ausgeschlossenheit bilden ein labiles Gleichgewicht. Genauso wie ein dörflicher Organismus sich in einem immer wieder neu zu findenden Gleichgewicht befindet. ubs



## MARK STAFF BRANDL

Spoor und Bühler B(l)oomt, 2020  
Tusche auf Papier, je 30 x 42 cm

Kräftiges Blau auf hellgelbem Grund. Hingeklatscht, zu grösseren Farbinseln geronnen, in kleineren Tropfen versprengt. Dazwischen das Gelb, in Seen, Fjorde und Buchten gedrängt; je näher am Blau, desto dunkler. Am Bildrand endet die Farbexplosion abrupt. Mit dem Umblättern wechselt die Szenerie ebenso wie die Technik. Eine Handzeichnung zeigt einen Naturausschnitt. Die Umrisslinien der Schlüsselblume erinnern noch an das Gelb der vorherigen Seite. Ein ins Bild gesetzter Rahmen blendet zwei Haustüren ein: Die Beschriftung verweist auf den Ort. In der rechten Bildhälfte tauchen weitere Zivilisationsspuren auf: ein Zaun, ein Haus, Buchstaben. Mark Staff Brandl spielt mit den Motiven. Er kombiniert Bild und Bild, Bild und Schrift, Zeichnung und Farbe, setzt sie zu Sequenzen zusammen und sprengt damit die Grenzen zwischen Malerei, Comic und Zeichnung. Auch die Schraffuren sind sowohl in der klassischen Zeichnung ein Stilmittel als auch im Comic. Sie gestalten Licht und Schatten, verleihen Zeichnungen Plastizität und Comics Dynamik. Mark Staff Brandl setzt sie nicht nur als Tuschelinien ein, sondern wölbt mit kleinen weissen Strichen die blauen Spuren. Der Grund klärt sich auf der letzten Seite des gefalteten Bildbogens: Die blauen Flecken sind inspiriert von Wassertropfen. Der Hund hat sie von sich geschüttelt und die Farb- und Formdynamik in Gang gebracht.

Mark Staff Brandl, 1955 in der Nähe von Chicago geboren, lebt seit 1988 in der Schweiz und seit 2000 in Trogen. Der Künstler und promovierte Kunsthistoriker unterrichtet unter anderem an der Schule für Gestaltung in St. Gallen. ks

# FÜR DIE DARSTELLENDEN KÜNSTE, DIE GESCHICHTE DER FRAUEN UND EIN INTER- KANTONALES KULTURNETZWERK

DAMIT THEATER UND MUSIK AN SPEZIELLEN ORTEN IHR PUBLIKUM FINDEN UND EINMALIGE BEGEGNUNGEN UND ERLEBNISSE MÖGLICH WERDEN, DAMIT SICH DER ZEITGENÖSSISCHE TANZ IN DER OSTSCHWEIZ KONTINUIERLICH WEITERENTWICKELN KANN, DAMIT DIE GESCHICHTE DER FRAUEN IN EINER AUSSTELLUNG AUFGEARBEITET UND GEZEIGT WIRD UND DAMIT DIE KULTURVERMITTLUNG IN DEN SCHULEN AUCH WEITERHIN GEFÖRDERT WIRD, WERDEN DIE FOLGENDEN PROJEKTE AUS DEM KULTURFONDS UNTERSTÜTZT.

## BESCHLÜSSE DES REGIERUNGSRATES, AUF EMPFEHLUNG DES KULTURRATES, VOM 24. MÄRZ 2020

### «Seelig»

- Musik-, Theater-, Zirkus- und Dinnerspektakel des Cirque de Loin, Michael Finger
- Projektbeitrag CHF 25'000
- Daten und Orte: Endproben Juli und August 2020, 13. August 2020 Uraufführung in der Lokremise in St. Gallen; Sommer 2021 Tour durch die Schweiz

«Seelig» ist Teil von Michael Fingers Trilogie und gleichzeitig eine Jubiläumsproduktion. Zehn Jahre nach der ersten Tournee des Cirque de Loin unter freiem Himmel wird der runde Geburtstag ebenfalls unter freiem Himmel gefeiert, auf der Aussenrondelle des St. Galler Kulturzentrums Lokremise. Geplant ist eine Mischung aus Musik-, Theater-, Zirkus- und Dinnerspektakel. Das Stück geht der Frage nach, welche gesellschaftliche Bedeutung der Narr heute noch hat. Die zentrale Schnittstelle von Zirkus und Theater wird durch die Figur des Clowns gebildet; der Narr ist dessen archaischer Ursprungscharakter. Nebst Michael Finger und seiner Band werden im Stück eine Schauspielerin und eine Zirkusartistin auftreten und die musikalische Erzählung mit einer szenischen sowie mit einer zirkensischen Ebene ergänzen. Zum erweiterten Ensemble gehört auch das von einem Tänzer angeleitete Servicepersonal. Wie schon im ersten Teil der Trilogie ist das Medium Film – nebst Sprache, Körper und Musik – die vierte Erzählebene des Stückes. Diese besteht vor allem aus Rückblenden auf zehn Jahre Cirque de Loin und aus autofiktionalen Zeitzeugnissen.

### «Die Wand»

- Theaterstück des Vereins Café Fuerte, basierend auf dem gleichnamigen Roman von Marlen Haushofer
- Produktionsbeitrag CHF 15 000
- Orte und Daten: Hittisau, Konstanz, Friedrichshafen, Urnäsch, Lindau und Lustenau; Daten noch offen

Das neue Stück des Vereins Café Fuerte basiert auf dem gleichnamigen Roman von Marlen Haushofer. Es handelt von einer Frau, die während eines Wochenendausfluges in einem Jagdhaus durch eine riesige, unsichtbare Wand von der Restwelt abgetrennt wird und die einzige Überlebende zu sein scheint. Die Inszenierung von Danielle Fend-Strahm sieht nicht nur eine Schauspieler:in, sondern auch einen Schauspieler und eine Tänzer:in vor, die gemeinsam auf einer Bühne von einem Quadratmeter Grösse auf engstem Raum agieren. Dies soll die Einsamkeit der Protagonistin noch weiter unterstreichen.

### «TanzPlan Ost», Periode 2021-2024

- Tanzförderprojekt der ig tanz ost, künstlerische Leitung Simone Truong, Projektleitung Miriam Haltiner
- Projektbeitrag CHF 46 000
- Geplante Tourneeorte: Tanzhaus Zürich, Phönix Theater Steckborn, Lokremise St.Gallen, Theater Schaffhausen, TanzRaum Herisau

Der TanzPlan Ost (TPO) hat zum Ziel, den zeitgenössischen Tanz in der Ostschweiz zu stärken; 2009 gestartet, geht er ab 2021 in die vierte Vierjahresetappe. TanzPlan Ost wird zu einem gewichtigen Teil mittels einer Leistungsvereinbarung von den Ostschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein gefördert. Gestützt auf die Erfahrungen der vergangenen Jahre und auf die Ergebnisse einer Evaluation, fokussiert das neue Konzept auf die Unterstützung der Künstler:innen und Künstler im Produktionsprozess. Es setzt sich aus drei Teilen zusammen; sie greifen ineinander, stärken den Austausch und die Vernetzung zwischen den Teilnehmenden, verpflichten diese, sich in der KBK-Ost-Region einzusetzen, und ermöglichen ein qualitatives Schaffen. Den Start des Programms, das sich jeweils über zwei Jahre erstreckt, bildet das TPO Choreo Lab, in dem fünf Choreograf:innen und Choreografen sowie 15 Tänzer:innen und Tänzer eine Woche zusammen Stücke entwickeln. In der Folge erhalten zwei Associated Artists einen Koproduktionsbeitrag und werden bei der Entwicklung ihrer Stücke unterstützt. Nach Abschluss dieser begleiteten Produktionsphase werden die Stücke im Rahmen der TPO-Tournee gezeigt.

### Ausstellung Frauen- und Geschlechtergeschichte 1850-1996 in der Schweiz

- Ausstellungsprojekt des Vereins Pantograph
- Projektbeitrag CHF 20 000
- Datum und Orte: Vernissage 5. Februar 2021, Ausstellung Februar bis Dezember 2021, Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen; ab 2021 Wanderausstellung

Der Verein Pantograph zeigt im Jahr 2021 anlässlich von fünfzig Jahren Frauenstimm- und Wahlrecht im Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen eine grössere Ausstellung zur Frauen- und Geschlechtergeschichte in der Schweiz. Parallel dazu sind Museen der Region eingeladen, im gleichen Jahr Ausstellungen zum Thema zu organisieren. Das Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte übernimmt die Koordination und redigiert die gemeinsame Broschüre, in der alle Ausstellungen und Veranstaltungen vorgestellt werden. Im Kanton Appenzell Ausserrhoden finden diesbezügliche Abklärungen mit dem Zeughaus Teufen, dem Henry-Dunant-Museum Heiden und dem Museum Heiden, dem Volkskunde-Museum Stein und dem Brauchtummuseum Urnäsch statt.

Die Ausstellung beabsichtigt, die Geschichte von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Gleichstellungsgesetz 1996 zu vermitteln. Sie ist in drei Teile gegliedert: Porträts von historisch bedeutenden Frauen, inhaltliche Themenblöcke, Chronologie und Vergleich mit den Nachbarländern Deutschland und Österreich.

## «Low Noon»

- 12 Livekonzerte im Duo, ein Projekt von Patrick Kessler
- Projektbeitrag CHF 13 000
- Ort und Daten: Bahnstation «Rietli» in Gais AR;  
Konzerte Juni oder August 2020, Plattentaufe Ende 2020

Inspiziert vom Film «High Noon» plant Patrick Kessler zwölf Konzerte mit jedes Mal anderen Musikerinnen und Musikern in einer besonderen Umgebung. Die Musikerinnen und Musiker stammen aus der ganzen Schweiz sowie aus dem Ausland. Sie kommen mit dem Zug an der Station «Rietli» in Gais an und werden von Patrick Kessler zu einem Duo eingeladen. Eine gute halbe Stunde später steigen sie in den Zug ein, der aus der anderen Richtung kommt, und fahren wieder weg. Alle Konzerte werden aufgenommen und von Martin Benz mit einer Lochkamera dokumentiert. Anschliessend soll ein Vinyl-Album veröffentlicht werden. Folgende Musikerinnen und Musiker haben bisher zugesagt: Barry Guy (Kontrabass), Julian Sartorius (Drums), Saadet Türkoç (Stimme), Mario Hänni (Drums), Martina Berther (Bass), Hans Koch (Reeds), Ray Anderson (Posaune).

## Kklick - Kulturvermittlung Ostschweiz

- Kulturvermittlungsprojekt der Ämter für Kultur der Kantone Appenzell Ausserrhoden, Glarus, St. Gallen und Thurgau
- Projektbeitrag 2020 CHF 25 000
- Fortführung der Plattform Kklick

«Kklick - Kulturvermittlung Ostschweiz» hat sich in den letzten fünf Jahren als gemeinsame Kulturvermittlungsplattform der Kantone Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und Thurgau erfolgreich etabliert. Die Kulturinitiative steht für den Dialog zwischen Schulen und Kunstschaffenden, macht Angebote der Kulturvermittlung sichtbar und erleichtert den Zugang von Schulen, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu Institutionen und Kunstschaffenden. Zum Fünf-Jahre-Jubiläum der Plattform hat sich im Sommer 2019 der Kanton Glarus der Initiative angeschlossen.

Auf [www.kklick.ch](http://www.kklick.ch) stehen aktuell rund 300 Kulturvermittlungsangebote aller Sparten zur Auswahl. Sie sind auf den Lehrplan der Volksschule abgestimmt. Kulturprojekte sollen so selbstverständlicher Teil des Schulalltags werden. Ergänzt wird die Plattform durch das Netzwerk «Kulturverantwortliche an Schulen». Kklick informiert regelmässig via Newsletter, publiziert eine Broschüre und lädt zwei Mal im Jahr Lehrpersonen und Kulturschaffende zu Netzwerktreffen ein. Diese kantonsübergreifende Kooperation von Kulturschaffenden, Institutionen, Lehrpersonen, Behörden, Fachstellen und Schulen ist in dieser Form schweizweit einzigartig.

## BEITRÄGE FÜR KOMPOSITIONEN

Das Amt für Kultur von Appenzell Ausserrhoden setzt in den Jahren 2016 bis 2021 einen Schwerpunkt in der Förderung der Musik: So hat es Musikerinnen und Musiker in der zweiten Jahreshälfte 2019 zum Wettbewerb für Kompositionen und Songwriting eingeladen. Der Wettbewerb richtete sich an Musikerinnen und Musiker aller Stilrichtungen (Klassik, Neue Musik, Volksmusik, Jazz, Rock, Pop, Electronica usw.). Gesucht waren Ideen für Kompositionen und Arrangements, die das Repertoire von Musikformationen und Bands erweitern. Der Wettbewerb ist auf ein grosses Interesse gestossen. Erfahrene Musikerinnen und Musiker, aber auch Nachwuchsleute haben Kompositionen eingereicht. Die 17 Eingaben deckten eine grosse Spannweite von Genres ab, von Pop über Klassik bis zu Volksmusik.

Die Fachjury - bestehend aus Barbara Betschart, Markus Bischof, Urs Klauser, Gabriela Krapf und Silvan Kuntz - hat im November 2019 sieben Projekten einen Kompositionsbeitrag in der Höhe von insgesamt 30 000 Franken zugesprochen.

Mit einem Kompositionsbeitrag wurden folgende Musikerinnen, Musiker und Gruppen ausgezeichnet:

Trio Anderscht  
AVA  
Stefan Baumann  
Fabian Künzli  
Michael Neff  
Oliver Rutz  
Reto Suhner

## DIREKTBESCHLÜSSE DEPARTEMENT BILDUNG UND KULTUR

### VOM 11. OKTOBER 2019 BIS 10. MÄRZ 2020

(Gesuche mit einer beantragten Summe bis CHF 10 000)

#### KREATION

Figurentheater Edthofer Engel	Stück «Fundbüro im Wald»	CHF	1500
Michèle Gut	Animationsfilm «Grosstadttschungel»	CHF	2500
Sven Bösigler	Projekt «Reverb & Delay»	CHF	1500

#### DOKUMENTATION / KOMMUNIKATION

Verein Cinébulletin	Jahresbeitrag 2020	CHF	1000
---------------------	--------------------	-----	------

#### BETRIEBS-/STRUKTURFÖRDERUNG

Archiv Ostschweizer Kunstschaffen	Jahresbeitrag 2020	CHF	1000
ktv - atp	Schweizer Künstlerbörse 2020*	CHF	746
Jugend Brass Band Ostschweiz	Lagerwoche 2019, Teilnehmendenbeiträge	CHF	600
Kunstbulletin / Schweizer Kunstverein	Medientrilogie Kunstbulletin und artlog.net*	CHF	976
Stiftung Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb SJMW	Teilnehmendenbeiträge 2020	CHF	1200
Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell	Ausstellung «Emma Kunz und Gegenwartskunst»	CHF	4000
Peter Eigenmann	Tournee Peter Eigenmann und Ken Cervenka Nonet; Beteiligung Reto Suhner	CHF	1500
TanzRaum Herisau	Jubiläum «15 Jahre TanzRaum Herisau»	CHF	3000
Zytglogge Verlag Bern	Publikation «Was uns betrifft» von Laura Vogt	CHF	4000
Apatan	EP-Produktion Apatan	CHF	1000
Collegium Musicum Ostschweiz	Weihnachtskonzerte 2019	CHF	2000
Verein Theateragentur St. Gallen	Jugendtheater «Agora 2020 - wir machen die Spielregeln»	CHF	800
Reto Suhner	Tonträgerproduktion «Reto Suhner Quartet»	CHF	2000
Verlag A. Vogel AG	Publikation «Der kleine Doktor», Neuauflage 2020	CHF	2000
Verein Rab-Bar Trogen	Veranstaltungen zum Zwanzig-Jahre-Jubiläum der Rab-Bar Trogen	CHF	2000
Verein Klangwelt Lägern	Konzerte mit Paul Giger im Wasserreservoir Scharten	CHF	1500
Kulturbühne Gais	Zwanzig-Jahre-Jubiläum Kulturbühne Gais	CHF	4000
Marcel Hörler	Ausstellung «Vee», mit Beteiligung von Fridolin Schoch und Ilona Steiger	CHF	3000
Heiden Festival	Heiden Festival 2020	CHF	6000
Chorwald	CD und Konzerte «Vertraue und Dankbarkeit. Wege ins Unbekannte»	CHF	5000
Appenzellischer Chorverband	Singsamstag 2020	CHF	500
Sylvia Geel	Installation «Delikatessen» in der Galerie Weiertal	CHF	1500
Megliodia St. Gallen	Konzertreihe «Tafel- und Tanzmusik»	CHF	2000
Boox Verlag Urnäsch	Publikation «Magnetfeld der Tauben» von Bettina Gugger	CHF	500
Body & Soul	Ausstellung in der Schweizer Botschaft in Schweden; Beteiligung von Peter Stoffel	CHF	1000
Chorkreis St. Gallen	«Südwind», südeuropäische Chor- und Klavierwerke	CHF	1000
Buchstadt St. Gallen	Welttag des Buches 2020	CHF	500
Kleinaberfein (Kaf) St. Gallen	Programm 2020, Konzerte von Reto Suhner und Patrick Kessler	CHF	1500

Ruth Weber-Zeller Parterre 33, Plattform für Passionen St. Gallen	Lyrikband «Als wäre der Morgen ...»	CHF 2500
Aphasikerchor Ostschweiz	Programm und Produktionen 2020	CHF 500
Claude Diallo	Jubiläumskonzert «Zehn Jahre Aphasikerchor Ostschweiz»	CHF 1000
Mario Castelberg	Album Release Tour «Dot Time Records»	CHF 1500
Baeschlin Verlag Glarus	Deutschland-Tour «Lyft Trio»	CHF 1000
Liberty Brass Band Ostschweiz	Bilderbuch «Lou entdeckt die Nachbarschaft» von Patricia Schär	CHF 2000
Tablater Konzertchor St. Gallen	Teilnahme an den «European Youth Brass Band Championships 2020»	CHF 1000
NordSüd Verlag AG, Zürich	Jubiläumskonzerte «Fünfzig Jahre Tablater Konzertchor St. Gallen», 2020	CHF 5000
Volksmusikfestival Altdorf	Bilderbuch «Im Traum kann ich fliegen», mit Illustrationen von Käthi Bhend	CHF 2000
OK Striichmusigtag Urnäsch	«Volksmusikfestival Altdorf 2020»	CHF 1000
Internationale Kurzfilmtage Winterthur	«Zwanzig Jahre Striichmusigtag Urnäsch»	CHF 2500
Frauzentrale AR	23. Internationale Kurzfilmtage Winterthur 2019	CHF 500
Lorena Dello Buono	«Frauentag 2020», musikalisches Rahmenprogramm	CHF 600
Thomas Baumgartner	Konzerte «Quattro Soli»	CHF 500
Material Archiv	Stubenkonzerte der IG Wald	CHF 600
Kollektiv Streunender Hund, Bühler	Digitalisierung eines Schweizer Bildungs-Netzwerks	CHF 1000
	Ausstellung «Kaltnadel»	CHF 600

#### **KULTURPFLEGE**

Appenzeller Verlag	Kinderbuch «Wälti fährt z'Alp»	CHF 2000
Gemeindekanzlei Walzenhausen	Chronik der Gemeinde Walzenhausen	CHF 3000

#### **VERMITTLUNG**

Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen (HVM)	Pauschaleintritt Schulklassen 2020	CHF 1000
Association la Lanterne magique	Unterstützung 2018 bis 2020*	CHF 601
Kunsthalle St. Gallen	Vermittlungsangebot Workshop für Schulklassen aus AR für 2020	CHF 3000
Musikschule Appenzeller Vorderland	Tanz-, Musik-, Multimediaprojekt mit Kindern und Jugendlichen «Di Wilde und di Zame»	CHF 1500

\* KBK-Empfehlungen  
(Konferenz der kantonalen Kulturbeauftragten)

Mein Vater lebt in Bühler. Als Kind war ich regelmässig dort; von 15 bis 21 Jahren habe ich ganz dort gewohnt. Allerdings nicht im Dorf, sondern etwas ausserhalb, auf der Mehlersweid, unterhalb vom Saul. Es handelt sich um eine Art Weiler, eigentlich schon auf Innerrhoder Seite, fast könnte man sagen eine «Freie Republik» im Grenzgebiet, im Niemandland. Wir kannten uns alle gegenseitig, spielten am Abend Volleyball, machten Musik, aber mit Bühler selbst hatten wir nicht viel Kontakt. Meine einzige Bekanntschaft im Dorf war eine Fixerin. Ich hatte sie eines Nachts am Bahnhof von Palermo kennengelernt, wo wir erstaunt feststellten, dass wir aus demselben Dorf stammten.

## DIE WILDE SEITE VON BÜHLER Von David Signer

Am Wochenende kam jeweils meine Clique von der Kanti St. Gallen; ich hatte ein Zimmer in einer Remise, dort konnte man tun und lassen, was man wollte. Bald war die «Weid» bei Eltern und Lehrern berüchtigt. Wahrscheinlich hatten sie die wildesten Fantasien darüber, was wir dort alles trieben. Manche verboten ihren Söhnen und Töchtern, auf den verrufenen Hügel zu kommen, was ihn umso verheissungsvoller machte. Einmal kam eine Kollegin – Typ Späthippie – mit dem Appenzellerbähnli in Bühler an und wollte am Bahnhofskiosk nach dem Weg fragen. Die Verkäuferin unterbrach sie mit den Worten: «Ich weiss schon, wo du hinwillst.» Und wies ihr den Weg.

Eines Samstagabends tauchte ein Lehrer unangemeldet auf. Er war Abteilungsleiter an der Kanti und wollte wohl das Sodom und Gomorrha endlich mit eigenen Augen sehen. Wir waren etwas bekifft, fanden alles absurd, was er sagte, und mussten unaufhörlich lachen. Etwas verwirrt ging er nach einer halben Stunde wieder ins Dorf hinunter. Es machte ihn wohl nervös, dass da etwas vor sich ging, was er nicht einordnen konnte. Die Kantonsschule war damals unglaublich spiessig, ein geistiges Gefängnis. Am nächsten Wochenende tauchten Polizisten für eine Razzia auf. Wahrscheinlich steckte der Abteilungsvorstand dahinter. Es wäre für diese Leute einfach gewesen, wenn sie alles, was ihnen fremd war, auf Drogen hätten reduzieren können. Aber sie fanden nichts.

Die meisten meiner Freunde flogen von der Schule. Ich realisierte, dass ich doppelt so gute Noten abliefern musste, wenn ich die Matura schaffen wollte. Also gab ich mir Mühe. Ich wollte ihnen den Gefallen nicht tun, mich loszuwerden. Mit 16 Jahren zog ich zu meiner Freundin in eines der Häuschen auf der Weid. Ein ehemaliger Hühnerstall, der früher als Besenbeiz gedient hatte, wo es auch lange nach Mitternacht noch hoch zu- und herging, weil es die Innerrhoder Polizei sowieso nie bis hierher schaffte. Im Winter heizten wir am frühen Morgen den Holzofen ein und fuhren mit dem Schlitten zum Bahnhof. Kaum jemand wusste, wo und wie ich lebte.

**«Ich zog in einen ehemaligen Hühnerstall auf der Weid, wo es auch lange nach Mitternacht noch hoch zu- und herging, weil es die Innerrhoder Polizei sowieso nie bis hierher schaffte.»**

Drei Jahre später drückte mir der Abteilungsvorstand widerwillig das Maturadiplom in die Hand mit den Worten: «Ich hätte nicht gedacht, dass Sie es schaffen.» Ich arbeitete eine Weile für das Appenzeller Tagblatt. Erst damals lernte ich die Region kennen. Tag für Tag fuhr ich mit meinem Mofa durch die Gegend und berichtete über die Eröffnung eines Coiffeursalons in Wolfhalden, einen Streichmusikabend in Urnäsch oder eine Gemeindeversammlung in Gais. Ethnologische Entdeckungsfahrten. Als ich genug Geld beisammen hatte, brach ich zu einer langen Reise durch Afrika auf, das ich in gewisser Hinsicht nie mehr richtig verlassen habe. Die wilden Jahre in Bühler hatten mich gut darauf vorbereitet. ◀

David Signer, geboren 1964, ist Ethnologe, Schriftsteller und Afrika-Korrespondent der NZZ. Er wohnt in Dakar (Senegal).

# EIN DORF IST EIN DORF

Von  
Johanna  
Lier

würde die umwerfende Getrude Stein schreiben. Denn sie verfasste neben metaphysischen Kriminalgeschichten auch pataphysische Poesie. Und ihre Lebensgefährtin Alice B. Toklas erfand ihr einmaliges «Kochbuch für Getrude Stein». Und schon haben wir, was ein Dorf ausmachen könnte: Heart Crime & Soul Food. Ein Verbrechen in der Enge der Dörfer ist an emotionaler Sprengkraft nicht zu überbieten, weil sich alle kennen. Und ein gemeinschaftlich gedeckter Tisch mit frisch zubereitetem Essen ist geradezu die Emanation dörflicher Geborgenheit. Utopie einer Vergangenheit, die es so nie gab. Doch das Wesen der Sehnsucht ist schmerzliches, jedoch unstillbares Verlangen.

Eine Imagination!

Ich nahm mir vor, ins Dorf Bühler zu fahren, um vielleicht ein Fadenende seiner unzerreissbaren Sehnsucht zu erwischen. Aber da zog eine grosse Gefahr auf. Und ich musste mich unverzüglich in die Schutzzone meines eigenen kleinen Dorfes zurückziehen.

Alphabet meines Dorfes: Andenken. Aschenbecher. BH. Bücher. Computer. Crème. Duvet. Dylan. Essig. Esstisch. Finken. Fotos. Geschirr. Gurke. Handy. Hustensirup. ICH. Illustrierte. Joghurt. Jupe. Kabel. Kopfhörer. Lampe. Lineal. Mehl. Milch. Notizen. Nudeln. Öl. Ordner. Pflanze. Pyjama. Quarze. Quecksilber. Rasierer. Rouleau. Sofa. Stuhl. Tee. Teppich. Unterhemd. Unterhose. Verzeichnis. Vorhänge. Waschmaschine. Wein. X-Haken. Xerophyten. Ysop. Y-Chromosom. Zahnbürste. Zucker. Heizungswasser gurgelt mich in ein warmes Bad. Bässe aus dem Nachbarsdorf wummern in meinen Knochen. Autolärm rollt durch meinen Kopf. Eisenbahngeräusche ziehen mich hinaus. Das hinter den Alpen versteckte Meer tost durch meine Gehörgänge. Das Klingelingeling meiner Whatsapp.

Stimmen und Lachen von der Strasse und den umliegenden Balkonen wecken mein Bewusstsein für Gefahr.

Manchmal dringt der Geruch von scharfem Kaffee oder süsslichem Haschisch herein. Der Stuhl drückt gegen die Unterseite der Oberschenkel und am Po. Die Fingerspitzen tanzen über die Tastatur. Vertippe ich mich, steigt Jähzorn auf. Immer öfters fühle ich in meinem Isolationsdorf diesen mich heimsuchenden, tückischen Jähzorn. Was mir jedoch erst so richtig ins Bewusstsein kommt, wenn ich in die anderen Dörfer auf den Balkonen und in den erleuchteten Fenstern der Nacht schaue.

Der Neid der Einsamen.

## «Immer öfters fühle ich in meinem Isolationsdorf diesen mich heimsuchenden, tückischen Jähzorn.»

Um meine Sehnsucht nach Geborgenheit zu stillen, schaue ich also bei Alice B. Toklas nach. Und finde ein nahrhaftes und sparsames Rezept für unsere Isolationsdörfer. Für Francis Picabia in Kriegszeiten erfunden, als Toklas und Stein zurückgezogen in Haus und Garten in Südfrankreich lebten. Man nehme 8 Eier und 250 Gramm Butter. Und 30 Minuten Kochzeit.

Die Kochanleitung sei Ihrer eigenen Imagination überlassen. Nur so viel sei gesagt: Die Kochzeit müssen Sie unbedingt einhalten ... ♣

Weil ich nicht genau wusste, wonach ich suchte, wo ich anfangen sollte und überzeugt war - was es auch war -, es hier nicht zu finden, setzte ich mich mit meinen Gedanken auf die rote Bank am Waldrand, von wo man über das ganze Dorf sah. Ich wusste nicht, was ich mit meinen Beinen machen sollte, weil sie nicht bis zum Boden reichten und in der Luft baumelten. Ansonsten war es der perfekte Ort, um zu verweilen. Es wurde mir nicht langweilig, weil das Dorf lebte, während ich so sass und vom Schneidersitz ins Knien und in etwas dazwischen wechselte.

Dann kam sie und fragte, ob ich etwas dagegen habe, und ich, die Füsse auf dem Sitzbrett, rutschte herüber. Sie meinte, dass sie oft hier oben sitze und hinunterschau. Da fragte ich mich, ob ich sie störte. Ich hatte sie noch nie gesehen, was hier selten vorkam, weil man sich kannte, und ich hätte gerne ihren Namen gewusst, woher sie kam und was sie sich im Stillen dachte, während sie über die Hausdächer - darunter auch mein eigenes - blickte, zwischen denen die beiden Kirchtürme herausragten.

## DER KLANG DER STILLE Von Lea Sager

«Hörst du das auch?», fragte sie mich schliesslich, und ich wusste nicht genau, ob sie das Rascheln der Blätter oder das Kreischen des Milans meinte, der mit wachsamem, gelben Augen und ausgebreiteten Flügeln über uns kreiste.

Sie erzählte mir, dass sie das Geräusch schon mehrere Male gehört habe, es jedoch hier besonders schön sei. Und weil ich mich wunderte, erklärte sie mir, dass sie es lange nicht gewusst habe, sich jetzt aber ganz sicher sei. Sie erinnerte sich an ihre Jugend; daran, dass sie nie wusste, was richtig ist und was falsch - weil egal, welche Entscheidung sie traf, sie auf eine Weise falsch war. Sie sagte mir, dass sie viel gereist, dass sie Meere überquert, durch die Wüste gewandert und auf Berge geklettert sei, um zu suchen, was sie längst schon hatte.

### «Ich wusste nicht, ob Sterne denken, und inzwischen waren meine Füsse eingeschlafen.»

Sie erzählte, dass sie es hier oben gemerkt habe, als die Sonne hinter den Hügeln verschwunden war und die Strassenlaternen wie heruntergefallene Sterne aussahen. «Ich frage mich, ob die Sterne wissen, dass sie Sterne sind, oder ob sie denken, dass sie Strassenlaternen des Himmels sind.»

Ich bemühte mich, ihr zu folgen, was schwer war. Ich wusste nicht, ob Sterne denken, und inzwischen waren meine Füsse eingeschlafen.

«Die Bäume, das Meer und die Wüste - alles nicht echt - nichts.» Sie meinte, dass die Realität der Vorstellungskraft so viel Spielraum verspreche, dass wir nur sehen, was wir sehen wollten. «Wenn wir daran glauben, dass wertloses Metall und noch wertloseres Papier die Welt regieren können, dann glauben wir auch, dass da unten ein Dorf ist, in dem man aufwächst, lebt und stirbt. Übrig bleibt allein dieses Geräusch. Und wir fragen uns, was nach dem Tod geschieht, obwohl wir längst tot sind und die Entscheidung bei uns liegt, ob wir die Welt durch unsere Taten zum Himmel oder zur Hölle machen.»

Dann verabschiedete sie sich und liess mich zurück mit Fragen, die mir keiner beantwortet, einem Haufen Nichts und dem Klang der Stille. ◀

Lea Sager, geboren 2001, besucht die Kantonsschule in Trogen und lebt in Bühler. Sie hat 2018 beim Schreibwettbewerb von «Literaturland» den Preis in der Kategorie «Jugendliche» gewonnen und wurde 2020 für einen Artikel in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung ausgezeichnet.

Treffpunkt Steigbach. Zu früh. Warten auf die andern. Der erste Eindruck ist seltsam. Ein Brunnenrog mitten auf der Zufahrtsstrasse dient als Verkehrsinsel, ist organisch zum Kreiselobjekt geworden, um das die Autos aus beiden Richtungen im Linksverkehr kurven. Davor ein WC-Kaffee-Häuschen der sanitäranlagenlosen Appenzeller Bahnen, errichtet, weil die Lokführer an dieser Station jeweils auf den Gegenzug warten müssen. Das Regelwerk scheint hier verschoben.

Das Redaktionsgrüpplein Obacht Kultur tut an einem eisig kalten, schneelosen Wintermorgen, was es und jede und jeder einzelne öfters tun mag. Anhalten, sich Zeit nehmen, hinschauen, umherstreifen, zuhören. Detailkundig begleitet insbesondere von Urs Klauser und Erwin Sager, helfen uns ausgewählte Besichtigungen und Gespräche stellvertretend für viele andere Orte ein Gefühl dafür zu entwickeln, was das ausgeprägte Strassendorf ausmacht. Dass Bühler boomt, hängt mit der in der Industriegeschichte verwurzelten Durchmischung der Dorfbevölkerung zusammen, mit günstigen Wohnmöglichkeiten, aber gerade auch mit der vermeintlichen Unattraktivität, die beste Voraussetzung für ein Tun und Lassen jenseits grosser Spektakel bietet - es ist ein komplexes Zusammenspiel von soziologischen, wirtschaftlichen, kulturhistorischen und psychologischen Faktoren. Hier, wo einst auf der einen Talseite der grossartige Abdullah Ibrahim, damals noch Dollar Brand, aufgetreten ist, und wo auf der andern Talseite vor einigen Jahren ein weltbekannter Künstler, Albert Oehlen, sein Atelier eingerichtet hat, hier ist Verweilen vernünftig, vernünftig, vielfältig. ubs

## WIESO BÜHLER? ANNÄHERUNG ÜBER VERSCHIEDENE WEGE

Texte: Ursula Badrutt, Isabelle Chappuis, Agathe Nisple, Kristin Schmidt, Hanspeter Spörri, Andreas Stock; Fotos: Mäddel Fuchs

### ERIKA MASINA:

#### «ICH WAR BEGEISTERT VON DEN FRAUEN AN DER SPITZE»

Mitten in die lähmende Ohnmacht-Stimmung, die sich nach der denkwürdigen Landsgemeinde 1990 breit macht, wöhnt

die engagierte und quirlige Kindergärtnerin Erika Masina in Bühler Aufbruch und eine vitale Atmosphäre. Als sich die Männer in Innerhoden, wo sie wohnt und als grossartige, unkonventionelle Pionierleistung den Kindergarten in Schwende aufgebaut hat, einmal mehr gegen das Frauenstimmrecht entscheiden, sieht sie sich mit einer weiteren Herausforderung konfrontiert. Sie, die schon immer mit Vehemenz für das Ansehen des beruflichen Standes der Kindergärtnerinnen und Kindergärtner sowie für die Bedeutung des pädagogischen Bildungsauftrags eingestanden ist, weiss um die Bedeutung einer offenen politischen Grundstruktur. Sie

#### «Erika Masina behagt die gesellschaftliche Vielschichtigkeit von Bauern, Gewerbe und Industrie sowie der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund.»

hat Bühler im Visier als ihr neues Wirkungsfeld. Sie glaubt an das Potenzial eines fortschrittlichen Schulwesens mit einer neuen Schulverordnung in Bühler und ist begeistert von den Frauen an der Spitze: Elisabeth Eschler als Gemeindepräsidentin, Simone Tischhauser als Schulpräsidentin und Landammann Hans Höhener als weitsichtiger Erziehungsdirektor auf kantonaler Ebene. Ihr behagt die gesellschaftliche Vielschichtigkeit von Bauern, Gewerbe und Industrie sowie der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund - sechzig Prozent zu jener Zeit. Integration ist ihr ein persönliches Anliegen, lange bevor der Begriff zum Allerweltssaufruf mutiert. Mit Enthusiasmus und Herzblut und in unkompliziertem

Zusammenarbeiten mit Behördenvertretungen baut sie gemeinsam mit Berufskolleginnen die Migrantenschule DEMUKI (Deutsch für Mutter und Kind) auf. Sie heissen alle mit Interesse und Respekt willkommen und unterrichten sie in einfachen Schritten vom «Grüezi»-Sagen bis zum sicheren sprachlichen Umgang im öffentlichen Umfeld. Es geht darum, durch echte und ernst genommene Integration wie Unterricht und Anlässe Respekt und Selbstwertgefühle zu vermitteln. an

Ein Viertel Jahrhundert nach dem Engagement von Erika Masina, als die Dinge ihren Verlauf genommen, die Wirtschaft und die Gesellschaft sich grundlegend und in verschiedene Richtungen verändert haben, Pionierleistungen etabliert oder eliminiert, grossartige Ideen und Modelle modifiziert sind, hat sich in Bühler eine vielfältige Kultur- und Wirt-

**JÜRGEN ENGLER:**  
**«INTEGRATION HEISST SICH BEGEGNEN»**



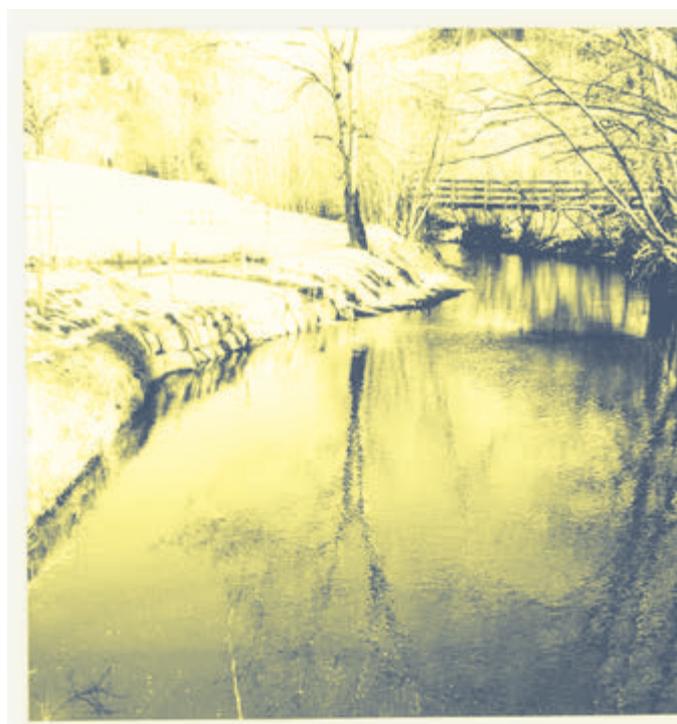
schaftslandschaft entwickelt, deren Blüten im Stillen und fast Geheimen spriessen. Im Gespräch mit Jürg Engler, der als «Zurückgekehrter» seit 2019 Gemeindepräsident ist und zuvor fünf Jahre im Gemeinderat amtierte, kommt das Klischee des unbelebten Strassendorfes stark ins Wanken. Er erzählt von den Vorzügen seiner Gemeinde, die bei der Durchfahrt vielleicht nicht sichtbar sind und für die sich Anhalten und Hinschauen lohnt. Geleitet vom Motto «miteinander, offen sein und etwas tun», berichtet er von Aktivitäten, Veranstaltungen, Projekten und Visionen. Er erinnert sich, dass schon in seiner Jugend im FC Bühler das Miteinander von italienischstämmigen und Schweizer Fussballern Selbstverständlichkeit war und wie später der Mädchen- und Frauenfussball dazu kamen. Eine lebendige Vereinskultur - vom Feuerwehrverein bis zum Projekt «kulturell 9055» -, Institutionen wie Kirche, Bibliothek, Lesegesellschaft oder andere Initiativen prägen das Dorf. «Integration heisst sich begegnen, sich kennen- und schätzen lernen, Sprachförderung und Generationen verbindende Projekte wie «Gemalte Geschichten» aus dem Dorf, die in Bild und Wort festgehalten werden,

**«Jürg Engler erinnert sich, dass schon in seiner Jugend im FC Bühler das Miteinander von italienischstämmigen und Schweizer Fussballern Selbstverständlichkeit war.»**

bilden elementare Brücken.» Wie all die aktuellen Engagements und Bewegungen im Dorf auch in Zukunft zu einem selbstverständlich sichtbaren lebendigen Alltag führen, wird sich weisen. an

**URS KLAUSER UND KATHRIN GRIEDER KLAUSER:  
«SICH EINBRINGEN PRÄGT DAS DORF - UND UNS»**

Es war einst ein abgezikelter Entscheid von Urs Klausler. Der junge Lehrer suchte eine Stelle und hatte klare Vorstellungen: nicht im Kanton St. Gallen (die Schulpolitik gefiel ihm nicht), höchstens zehn Kilometer von der Stadt St. Gallen entfernt (sein Lebensmittelpunkt) und mit dem ÖV erreichbar. Mit dem Zirkel zog er einen Kreis auf die Landkarte. Freie Lehrerstellen gab es viele, doch seine Affinität zum Appenzellerland, die Liebe zur (Streich-)Musik sowie das offenere Schulsystem sprachen für Ausserrhoden. Das Vorurteil vom «langweiligen Strassendorf» gab es bereits, aber Urs Klausler liess sich bei einem Spaziergang zur Wissegg mit dem Schulpräsidenten überzeugen: 1974 zog er nach Bühler und wurde Primarschullehrer. 46 Jahre später sitzen wir mit ihm und seiner Frau Kathrin Grieder am Stubentisch, blicken hinüber zur Kirche, die letztes Jahr eine äusserst gelungene



Innenrenovation erhalten hat. «Der Entscheid damals für Bühler war absolut richtig», sagt Urs Klausler. Zwar habe er nach ein paar Jahren im Dorf mal überlegt, die Musik zum Beruf zu machen oder wegzuziehen. Doch dann trat die Thurgauer Chemielaborantin und Handarbeitslehrerin Kathrin Grieder in sein Leben, und er erhielt die Gelegenheit, ein Appenzellerhaus im alten Dorfkern zu erwerben. Ein Wegzug war kein Thema mehr. Wieso auch: Die Schule bot viele Freiheiten, die multikulturell geprägten Klassen empfand er als Bereicherung, und er schlug schnell Wurzeln. Für Kathrin Grieder war der Start in Bühler nicht so einfach, weil sie in der Gegend keine Stelle als Handarbeitslehrerin fand. Ihre Erstausbildung brachte sie dann zur EMPA nach St. Gallen, wo sie dreissig Jahre bis zur Pensionierung arbeitete. Die Dorfgemeinschaft habe es ihr aber leicht gemacht, sich rasch heimisch zu fühlen. Dies sei eine positive Seite von Bühler, betonen beide, geprägt durch die ansässigen

ge Industrie, die immer auf den Zuzug von Arbeitskräften angewiesen gewesen sei. Die ökonomische Bindung an grosse Firmen führte allerdings nach einigen Betriebsschliessungen auch zum Rückgang der Einwohnerzahl und zum Verlust von Dorfläden und Restaurants. Diese Abwärtsspirale hat vor einigen Jahren gedreht, das Dorf kann sich über den Zuzug junger Familien freuen, ehemalige Fabrikräume wie der Eschlerpark sind wieder mit Gewerbe gefüllt oder werden umgenutzt, es gibt wieder eine Metzgerei, mit dem «Sternen» ein beliebtes Restaurant und mit dem «Kafi 55» einen Begegnungsort, der von Freiwilligen aus dem Dorf betrieben wird. Was Wachstum und Bautätigkeit für ein Dorf bedeutet, hat Kathrin Grieder während acht Jahren als Gemeinderätin und Präsidentin der Baubehörde konkret erlebt. Zwar sei der Einfluss der Baubehörde auf Neubauten klein, solange sich die Bauherrschaft an die Gesetze hält. Dennoch habe das Dorf sein Potenzial,

**«Die Schule bot viele Freiheiten, die multikulturell geprägten Klassen empfand Urs Klauser als Bereicherung, und er schlug schnell Wurzeln.»**



wenn es um Innenentwicklung und Umgang mit Freiräumen gehe. Sich einzubringen, wie das Urs Klauser und Kathrin Grieder tun, das prägt einen und ein Dorf. Und kann sich in so kleinen wie bemerkenswerten Dingen wie auf dem Friedhof zeigen, wo ein vom Künstler Jan Kaeser gestaltetes, interkulturelles Grabzeichen verwendet wird - Bühler zählt damit schweizweit zu den Vorreitern. <sup>as</sup>

«Du kommst an und denkst: «Was ist das eigentlich?»» Befremden. Verwunderung. Ratlosigkeit? In Bühler zu landen, war für Harlis Hadjidj-Schweizer weder selbstverständlich noch ein ewig gehegter Wunsch: «Bühler suchst du dir nicht aus, sondern gehst hin, wenn sich eine Gelegenheit bietet.» Die Künstlerin lebte lange in St.Gallen, hat in Städten wie Genf und Lausanne gewohnt und

**HARLIS HADJIDJ-SCHWEIZER:**  
**«IN BÜHLER TRIFFST DU NIEMANDEN EINFACH SO»**

**«In Bühler zu landen, war für Harlis Hadjidj-Schweizer weder selbstverständlich noch ein ewig gehegter Wunsch.»**

schätzt das urbane Leben: «Es ist unkompliziert, du gehst aus dem Haus und begegnest Leuten. In Bühler trifft man niemanden einfach so.» Kein Markt, kein Schwimmbad, nicht einmal auf dem Spielplatz bieten sich Gelegenheiten, andere Menschen kennenzulernen. Anfangs streift Harlis Hadjidj-Schweizer mit ihrer Tochter durchs Dorf, oft vergebens. Dann findet sie schliesslich doch den richtigen Ort: «Auf der Wiese vor dem Altersheim machte Lyna ihre Saltos, und ich kam mit den betagten Menschen ins Gespräch. Ich erfuhr viel über das Dorf, auch dass es Vereine für alles Mögliche gibt und Ideen sehr willkommen sind.» So entsteht das Geschichtenatelier: Altersheimbewohnerinnen und -bewohner, aber auch andere Interessierte aus dem Dorf und sogar solche, die weggezogen sind, erzählen aus ihrem Leben; Kinder und Erwachsene lassen sich auf die Geschichten ein, gestalten Bilder, nehmen Teil an Erinnerungen, um sie im Jetzt nochmals neu zu zeigen. Dieser Initiative von Harlis Hadjidj-Schweizer folgen weitere wie etwa das neugegründete Kollektiv «Streunender Hund» und seine Ausstellungen. Die Künstlerin ist angekommen, und Kompromisse sind sowieso überall nötig: «Das <Aber> gibt es immer, auch in der Stadt.» ks

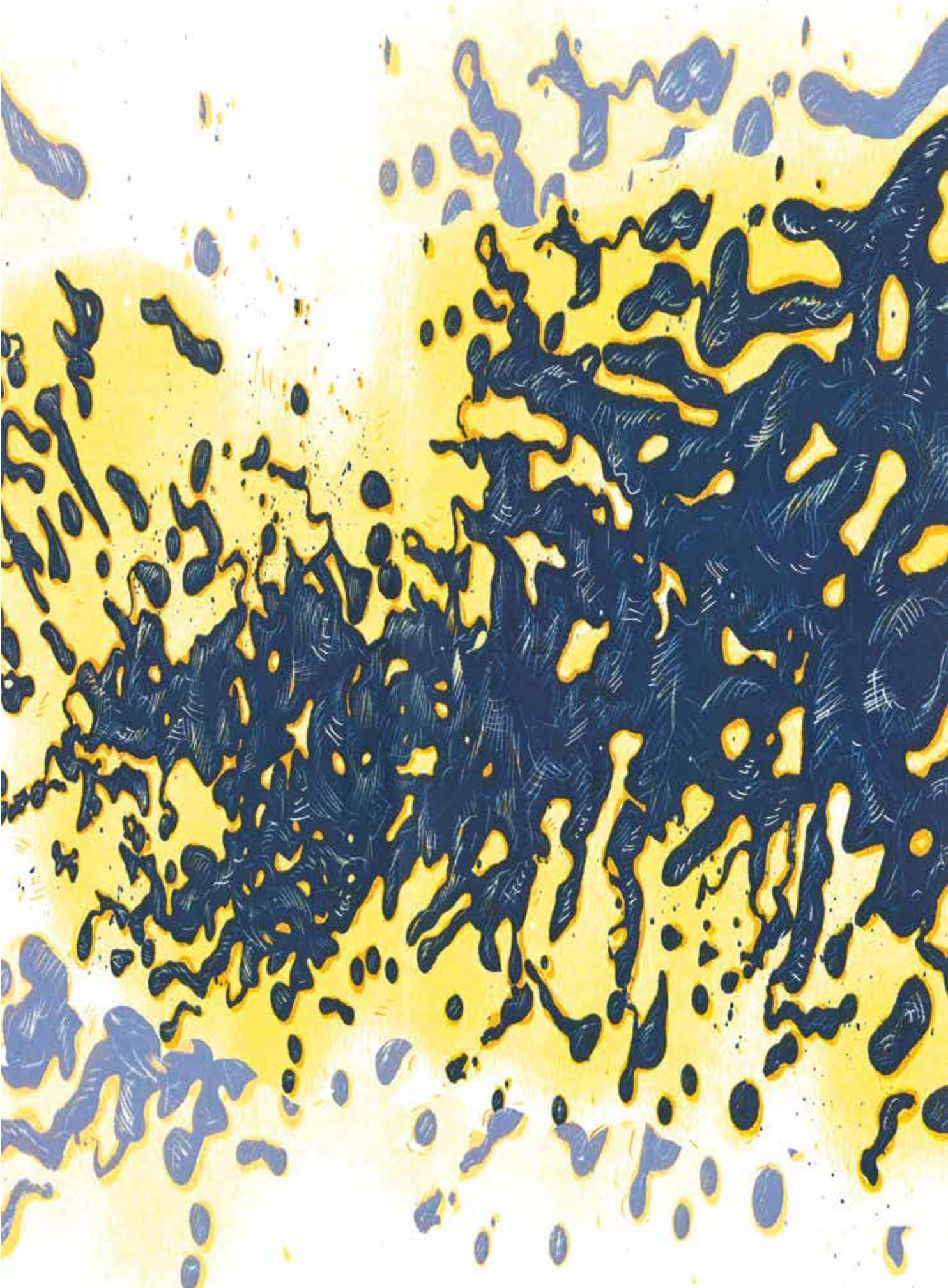


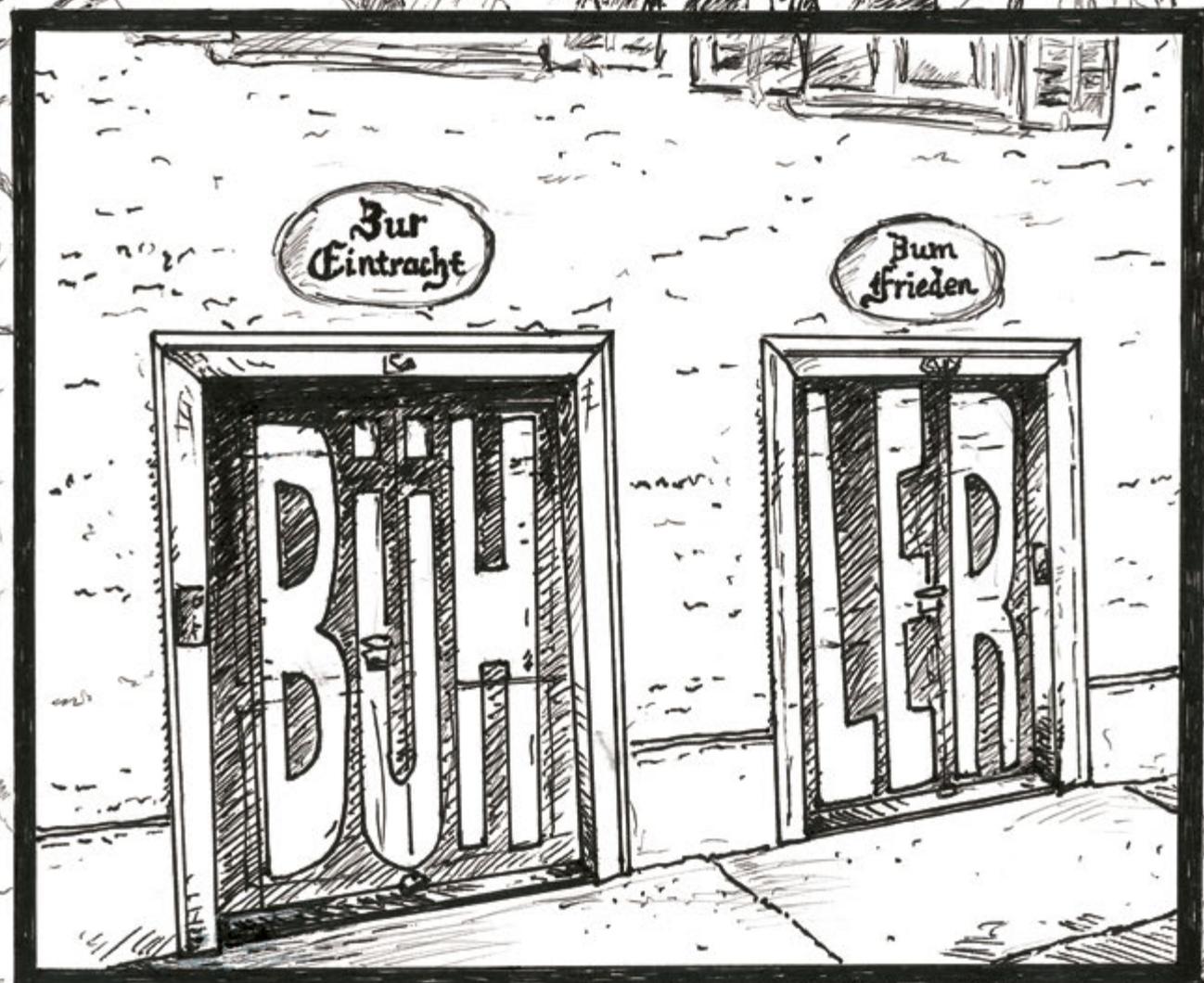
**MARIA NÄNNY:**

**«ES HILFT, FORT GEWESEN ZU SEIN»**

«In Zürich ist uns das Dach auf den Kopf gefallen.» Maria Nännny und ihre Familie sind nach Bühler gezogen, denn die Enge der Stadt war zu gross geworden: «Wir haben dort in einer Genossenschaft gewohnt. Das hatte zwar schöne Vorteile: Alle Familien gingen bei den jeweils anderen ein und aus. Aber oft wurde uns das auch zu viel.» Das hat sich mit dem Umzug radikal geändert, denn die nächsten Nachbarn leben hundert Meter entfernt: Familie Nännny wohnt in einem Bauernhaus mit umgebauter Scheune in der Rothalde am Dorfrand von Bühler. Hier ist es licht und weit, der Blick reicht bis zum Säntis und darüber hinaus. Die Enge scheint nicht so schnell näherzukommen. Aber schliesst geografische Distanz die soziale Enge aus? Wie verhalten sie sich zueinander? Kann die Enge auch Qualitäten entfalten? Maria Nännny kennt das Leben

**Fortsetzung auf Seite 41 →**





# JAHRESBERICHTE 2019

AMT FÜR KULTUR (KULTURFÖRDERUNG,  
DENKMALPFLEGE, KANTONSBIBLIOTHEK)  
UND STAATSARCHIV

Drei besondere Aktivitäten haben den Jahresablauf geprägt: Im April startete der Prozess für die Erarbeitung einer «Machbarkeitsstudie für ein kantonales Museum», das einen möglichen Zusammenschluss der beiden Museen Stein und Herisau ins Auge fasst. Im August ist die Publikation ««Wunderlich kommt mir die Baute vor» - Der Fünfeckpalast in Trogen und die Familie Zellweger» erschienen und bei einer Vernissage der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Im November hat der Regierungsrat, gestützt auf den umfangreichen Bericht des Amtes für Kultur zur Evaluation der Kulturförderung 2007 bis

«Im April startete der Prozess für die Erarbeitung einer «Machbarkeitsstudie für ein kantonales Museum», das einen möglichen Zusammenschluss der beiden Museen Stein und Herisau ins Auge fasst.»

2018, die Teilrevision der Kulturförderungsverordnung verabschiedet. Die Erkenntnisse der Evaluation werden in das neue Kulturkonzept einfließen, das 2021 erscheinen wird.

Bis ein Prozess aufgegleist ist, ein Buch gedruckt vorliegt und die aus einem Bericht hervorgehenden revidierten Gesetzesvorlagen in Kraft treten können, sind umfangreiche Vorarbeiten erforderlich. Das Alltagsgeschäft darf daneben aber keine Einschränkung erfahren: Alle Mitarbeitenden des Amtes für Kultur sind stets bestrebt, die Anfragen rechtzeitig und inhaltlich richtig zu beantworten, für die Beratung der verschiedenen Anspruchsgruppen die erforderliche Zeit aufzubringen sowie in allen Be-

reichen mögliche Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen und die richtigen Weichen zu stellen. Mit einer markant gestiegenen Zahl an Beratungen, Vorträgen, Artikeln und Veranstaltungen haben alle drei Abteilungen das Verständnis für kulturelle Themen und die Bedeutung der Netzwerke in der Bevölkerung gestärkt.

## AMT FÜR KULTUR UND KULTURFÖRDERUNG

Der vorgelegte Bericht zur Kulturförderung 2007 bis 2018 enthält eine umfassende Rückschau auf die Tätigkeit des Amtes für Kultur seit seiner Einrichtung im August 2006. Er gibt Auskunft über die gesetzten Förderschwerpunkte, die Mechanismen und Grundlagen der Kulturförderung und den Einsatz der Fördermittel. Er gibt ebenfalls Rechenschaft über die Aktivitäten in den Bereichen Information, Vernetzung und Kulturvermittlung. Aufgrund des Berichts ist eine Teilrevision der Kulturförderungsverordnung am 1. Januar 2020 in Kraft getreten. Sie umfasst neu einen Artikel zum Kulturkonzept, verankert die Museumskoordination in der Kulturförderung, legt die Entscheidungskompetenz auf Stufe Departement neu bei 10 000 Franken fest (gegenüber den bisherigen 5000 Franken) und ermöglicht ergänzend zum kantonalen Kulturpreis die Vergabe eines Anerkennungspreises.

Unverändert bleiben die Aufgabe und die Amtsdauer des Kulturrates. Er begleitet und überprüft im Auftrag des Regierungsrates die Umsetzung des Kulturkonzeptes. Zu seinen ständigen Aufgaben gehört die Prüfung der Gesuche für Leistungsverein-



Oben: Externe Experten und Expertinnen aus den Bereichen Museen, Tourismus, Regionalplanung und Kulturvermittlung wurden im Rahmen der «Machbarkeitsstudie für ein kantonales Museum» zu einem Workshop ins Zeughaus Teufen eingeladen.

Unten: Am Forum im «Bären» in Hundwil wurden die erarbeiteten Szenarien den Mitgliedern der Museumsträgerschaften, den Museumsmitarbeitenden, den anderen Museen im Kanton und weiteren Interessierten vorgestellt, diskutiert und deren Rückmeldungen eingeholt.

Rechts: Der Tänzer und Choreograf Martin Schläpfer beschreibt im Sonntagsgespräch an der Kulturlandschaftsgemeinde, was Tanz sein kann: Ausdruck dessen, was vor der Sprache da ist. Er plädiert dafür, dass man Tanz energetisch liest und ihn nicht von einer Handlung her zu verstehen versucht.



barungen und Einzelprojekte, die 10 000 Franken übersteigen. Er setzt sich gemäss Kulturförderungsverordnung aus fünf bis sieben Fachleuten zusammen, deren Kompetenzen unterschiedliche Bereiche abdecken und wovon die Mehrheit in Appenzell Ausserrhoden wohnhaft oder tätig sein muss. Seine Zusammensetzung wechselt alle vier Jahre. Im Juni hat der Regierungsrat für die Amtsdauer von 2019 bis 2023 folgende sieben Persönlichkeiten in den Kulturrat von Appenzell Ausserrhoden gewählt: Tina Beyeler, Tänzerin und Choreografin, Schaffhausen; Urs Klauser, Musiker, Bühler; Petra Miersch, Projektleiterin und Fachexpertin Partnerschaften, Aarau; Maria Nänny, Dozentin und Kunstvermittlerin, Bühler; Peter Surber, Kulturjournalist, Trogen; Roland Stieger, Buch- und Schriftgestalter, Teufen; David Wegmüller, Kulturveranstalter und Fachexperte Film, Solothurn.

### Museumskoordination

Das Jahr 2019 stand für die Museumskoordination im Zeichen der «Machbarkeitsstudie für ein kantonales Museum». Das Volkskunde-Museum Stein, das Museum Herisau sowie die Stiftung für Appenzellische Volkskunde haben unter der Federführung des Amts für Kultur zu Beginn des Jahres einen Prozess aufgegleist. Dessen Ziel ist, eine etwaige engere Kooperation zwischen den beiden Museen und eine Einbindung des Kantons in die Trägerschaft zu prüfen und verschiedene mögliche Szenarien zu entwickeln. Dafür hat sich eine Steuergruppe mit den Präsidenten und Präsidentinnen der erwähnten Museen, einem Vertreter der privaten Förderstiftungen und einem externen Museumsexperten sowie der Leiterin des Amtes für Kultur und der Museumskordinatorin gebildet. Für diesen breit abgestützten und von externer Seite professionell begleiteten Prozess hat die Museumskoordination mit den Trägerschaften der drei Institutionen, den Museumsmitarbeitenden, externen Fachleuten, den anderen Museen im Kanton sowie mit weiteren Personen eine Reihe von Sitzungen, Workshops, Besuchen, Umfragen und Veranstaltungen organisiert sowie einen regelmässigen Newsletter herausgegeben. Die Resultate der Machbarkeitsstudie werden im Frühling 2020 dem Regierungsrat vorgelegt.

«Neben den bisherigen drei kantonsübergreifenden Förderprogrammen ist neu «TaDA - Textile and Design Alliance» gestartet.»

Das Ausstellungsprojekt «iigfädlet - Ostschweizer Textilgeschichten» 2017/2018 hallt weiter nach; die Museumskoordinatorin wurde eingeladen, der Thurgauischen Museumsgesellschaft und den Museen im Oberengadin über die Erfahrungen bei der Zusammenarbeit von mehreren Museen zu berichten. Die Website [www.museen-im-appenzellerland.ch](http://www.museen-im-appenzellerland.ch) wurde den heutigen Lesegewohnheiten angepasst und eine direkte Schnittstelle zum Veranstaltungskalender der Kulturzeitschrift «Saiten» hergestellt.

#### Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung

Im Berichtsjahr sind weitere drei Ausgaben des Kulturblatts «Obacht Kultur» erschienen, die immer wieder einen anderen Aspekt der Kultur in Appenzell Ausserrhoden aufgreifen, über die geförderten Projekte berichten und literarische Beiträge wie auch eine Edition einer Künstlerin oder eines Künstlers enthalten. Die Nr. 33 widmete sich dem Wohnen, erkundete historische Bauten und spürte heutigen Wohnräumen nach. Die Nr. 34 beschäftigte sich unter dem Titel «Schenken oder das Prinzip der Gegenseitigkeit» mit einer beliebten kulturellen Handlung und bildete mit der Sonderausgabe zur Kulturlandsgemeinde rund um das Thema «Gemeinsinn» eine Doppelnnummer. Die Nr. 35 stellte das Singen ins Zentrum. [www.kklick.ch](http://www.kklick.ch), die Internetplattform für Kulturvermittlung in der Ost-

schweiz, konnte ihr fünfjähriges Bestehen begehen und hat mit dem Beitritt des Kantons Glarus eine Ausweitung erfahren.

#### Veranstaltungen

Die 15. Kulturlandsgemeinde vom 4. und 5. Mai 2019 - durchgeführt im und beim Zeughaus Teufen - war die bisher am besten besuchte. Unter dem Titel «Macht.Gemein.Sinn.» ging es zwei Tage lang mit einer Vielfalt an Gästen, Werkstätten und Debatten um den Gemeinsinn und den Eigensinn und letztlich um die Frage, was die Gesellschaft heute und übermorgen zusammenhält. Bewegender Schlusspunkt des zweitägigen Kulturfestivals war ein Gespräch mit dem Tänzer und Choreografen Martin

Schläpfer. Die jährliche Kulturbegegnung im November fand in Rehetobel statt: Sie war der Frage der Publikumsgewinnung gewidmet und stellte drei Erfahrungsberichte von unterschiedlichen Veranstaltern sowie eine Präsentation des vernetzten Veranstaltungskalenders Ostschweiz vor. Die Sängerin Femi Luna umrahmte den Abend musikalisch.

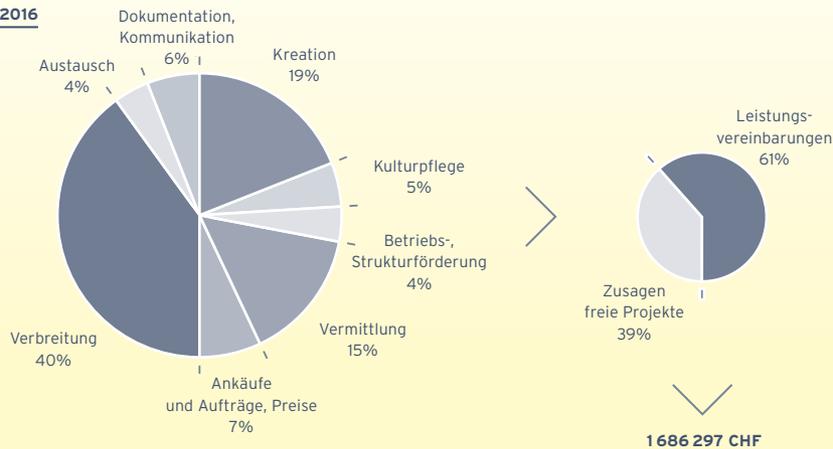
#### Überregionale Kooperationen

Das von den Ostschweizer Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein initiierte vierjährige Pilot-Förderprogramm «Buch und Literatur Ost+» wurde mit drei geförderten Projekten lanciert. Für die zweite Förderrunde erfolgte eine Ausschreibung, aus welcher die beiden Projekte von Annette Höland und Sarah Elena Müller ausgewählt wurden. Neben den bisherigen drei kantonsübergreifenden Förderprogrammen ist neu «TaDA - Textile and Design Alliance» gestartet. Dieses mehrjährige Pilotprogramm im Bereich der textilen Innovation und Kreation wird zusammen mit den Kantonen St. Gallen und Thurgau und mit über

Kathrin Bosshard, kantonale Kulturpreisträgerin 2019, erhält von Landammann Alfred Stricker die Urkunde.



**Jahr 2016**



«Das Amt für Kultur hat erstmals einen Kompositionswettbewerb ausgeschrieben; er stiess auf grosses Interesse.»

einem Dutzend Ostschweizer Textilfirmen umgesetzt. Es hat zum Ziel, die Ostschweizer Textilkultur zu fördern sowie die regionale Identität auf eine konkrete und lustvolle Art zu unterstützen. Das Mandat für die Programmleitung wurde an Marianne Burki vergeben und das Kuratorium mit erfahrenen Fachleuten besetzt. Über Jahre gut eingespielt hat sich die interkantonale Zusammenarbeit im Rahmen der Kulturvermittlungsplattform «kklick» und im «Roothuus Gonten - Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik». Die Internationale Bodenseekonferenz IBK vergab ihre jährlichen Förderpreise im November in der Kartause Ittingen an Interpretinnen und Interpreten zeitgenössischer Musik.

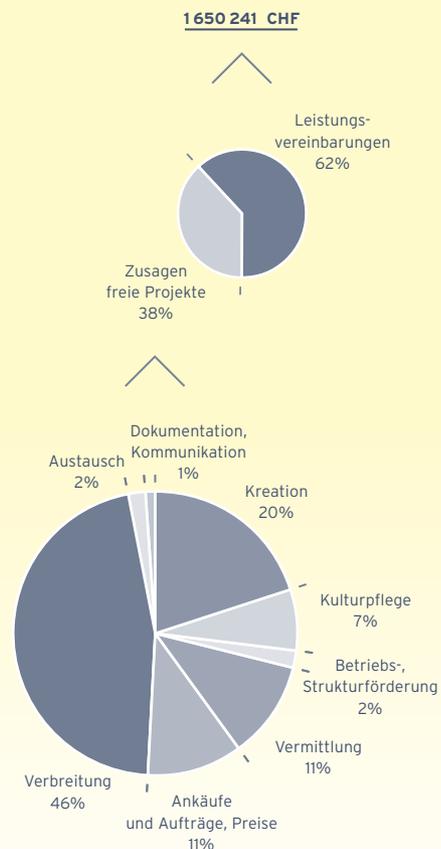
**Kulturpreis 2019**

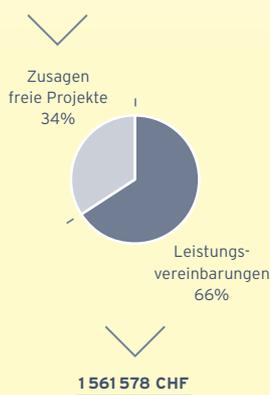
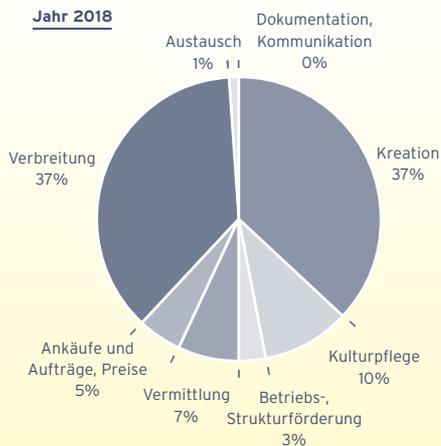
Im Casino Herisau wurde in einem feierlichen Rahmen am 4. Juli Kathrin Bosshard mit dem kantonalen Kulturpreis 2019 gewürdigt. Die Regierung von Appenzell Ausserrrhoden ehrte damit eine Künstlerin, die sich mit beeindruckendem Können und grossem Engagement dem Theater verschrieben und eine einzigartige, Jung und Alt gleichermaßen begeisternde Theatersprache entwickelt hat. Die Radioredaktorin Anina Barandun würdigte die Preisträgerin in einer dichten Laudation. Die musikalische Umrahmung gestaltete das Markus Bischof Trio.

**Kulturförderung - Gesuchsbehandlung**

Das aktuelle Kulturkonzept hat die Musik als einen der sieben Förderschwerpunkte bestimmt. Das Amt für Kultur hat in der Folge erstmals einen Kompositionswettbewerb ausgeschrieben; er stiess auf grosses Interesse. Erfahrene Musikerinnen und Musiker, aber auch Nachwuchsleute haben Kompositionen eingereicht. Die 17 Eingabe-

**Jahr 2017**





ben deckten eine grosse Spannweite ab, von Pop über Klassik bis zu Volksmusik. Sieben Projekte wurden mit einem Kompositionsbeitrag von insgesamt 30 000 Franken bedacht.

Im Jahr 2019 sind insgesamt 180 Gesuche für Einzelprojekte (gegenüber 202 im 2018) eingegangen und behandelt worden; davon

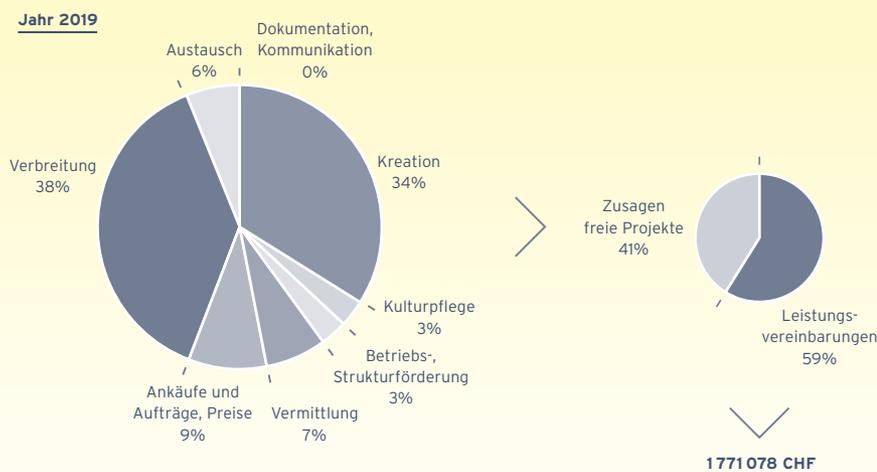
wurden 132 unterstützt. Dies entspricht einer Zusagequote von 73 Prozent gegenüber 76 Prozent im Vorjahr. Insgesamt wurden 729 078 Franken an Förderbeiträgen vergeben; pro Projekt ergibt das eine durchschnittliche Beitragssumme von 5482 Franken (gegenüber 3406 Franken im Jahr 2018). Der Kulturrat hat an drei Sitzungen 24 Gesuche behandelt. Der Regierungsrat ist den Empfehlungen des Kulturrats gefolgt und hat 20 Projekten eine Unterstützung gewährt. Daneben wurden aus dem Kulturfonds 25 Institutionen durch jährliche Betriebsbeiträge, die an Leistungsvereinbarungen geknüpft sind, mit insgesamt 1 042 000 Franken unterstützt. 41 Prozent der gesprochenen Fördermittel entfallen auf freie Projekte.

→ Text: Margrit Bürer, Leiterin Amt für Kultur;  
Isabelle Chappuis, Museumskoordinatorin  
→ Bilder: Hannes Thalmann, Amt für Kultur

## DENKMALPFLEGE

Es vergeht kaum ein Tag, ohne dass nicht mindestens eine Beratung durch die Mitarbeitenden der Denkmalpflege erfolgt. Die Spannweite reicht von der telefonischen Auskunft über die Mitarbeit an Workshops bis hin zur Zentrumsentwicklung. Sie umfasst auch die Zusammenarbeit mit Gemeinden und anderen Departementen an übergeordneten Planungsinstrumenten, Leitfäden und Richtlinien. Das Wissen der Denkmalpflege konnte auch schon in viele studentische Arbeiten einfließen. Der fachliche Wissensgewinn aus diesen Forschungen übertrifft den zeitlichen Aufwand für die damit verbundene Betreuung bei Weitem.

Die Vielschichtigkeit der Beratungstätigkeit kommt in den folgenden Beispielen zum Ausdruck: So wurde der Fund einer vermeintlichen archäologischen Stätte im Keller eines Wohnhauses an die Denkmalpflege herangetragen. Diese leitete die Anfrage an die Meldestelle Archäologie weiter, welche die Denkmalpflege wiederum darum bat, eine Erstaufnahme des Fundortes zu erstellen. Bei historischen Brücken sind die Besitzverhältnisse oft unklar. Nicht selten stehen Brücken unter Schutz, erste Anfragen landen bei der Denkmalpflege. Aufwendige Beratungen fanden bei Kirchensanierungen





«Bei der Neuzusammensetzung der Kommission wurde darauf geachtet, dass die Mitglieder das breite Spektrum an nötigem Fachwissen abdecken.»

Oben: Die Fabrik am Rotbach in Bühler wurde im Zweiten Weltkrieg als Internierungslager benutzt. Der flämische Internierte und Maler Albert Servaes (1883-1966) stattete die dortige Lagerkapelle 1945 mit Fresken aus. Diese konnten im Rahmen der Europäischen Tage des Denkmals in der Fabrik besichtigt werden.

Mitte und unten: Am ehemaligen Schützenhaus in Urnäsch wurden Fenster ein- und Rolläden rückgebaut. Um den Nutzwert der neuen und doch zum Objekt passenden Läden zu erhöhen, wurde eine Lösung gewählt, die von historischen Schützenhausläden inspiriert ist.



und Umbauten statt. Das Instrument der Haus-Analyse konnte durch die Denkmalpflege mehrmals vermittelt werden. Durch die Mitarbeit der Denkmalpflege bei der Erarbeitung von Betriebs- und Gestaltungskonzepten von Zentrums-gestaltungen im geschützten Ortsbild fliessen schon früh im Prozess wichtige Aspekte ein, die zur Erhaltung oder Steigerung der ortsbaulichen Qualität beitragen. Beratungen bei Farbkonzepten an Einzelbauten oder Häuserzeilen an bedeutenden Plätzen gehören ebenso zu den Aufgaben.

#### Neuzusammensetzung der Kommission für Denkmalpflege

Finanzielle Beiträge an relevante Unterhalts- und Renovationsarbeiten von geschützten Objekten in Appenzell Ausserrhoden werden durch die Verordnung über die Beiträge an Denkmalpflege-, Natur- und Heimatschutzmassnahmen geregelt. Die regierungsrätliche Kommission für Denkmalpflege behandelt Beitragsgesuche, prüft die Massnahmen und bewilligt Beiträge des Kantons ab einer Höhe von 10 000 Franken. Daneben stellt sie Anträge an die Regierung, nimmt Stellung zu neuen Rechtsgrundlagen und Planungen und ver-

tritt die Interessen der Denkmalpflege nach innen und nach aussen. Bei der Neuzusammensetzung wurde darauf geachtet, dass die Mitglieder das breite Spektrum an nötigem Fachwissen abdecken. Neben dem Vorsteher des Departementes Bildung und Kultur, Landammann Alfred Stricker, ist die Vertretung des Heimatschutzes (mit Eva Louis) und der Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten-Konferenz (mit Ernst Koller) bereits seit mehreren Jahren konstant. Ergänzt wurde die Kommission durch die Kunst- und Kulturhistorikerin Isabella Maria Studer-Geisser, die Energiefachberaterin Silvia Gemperle, den Schreiner und Projektleiter Lukas Reiser und den Architekten Sepp Thürlemann. An der Kommissions-sitzung im April wurden den austretenden Mitgliedern Silvia Lenz, Kurt Knöpfel und Andreas Welz ihre wertvolle und auch kritische Mitarbeit in den letzten Jahren durch den Kommissionspräsidenten Landammann Alfred Stricker verdankt. Ein Workshop im August zur strategischen Ausrichtung der Abteilung Denkmalpflege mit der Kommission und den Mitarbeitenden bestätigte, dass den aktuellen Herausforderungen mit der Ausrichtung auf Förderung, Vermittlung und Beratung begegnet werden kann.

#### **Beratung und Beiträge**

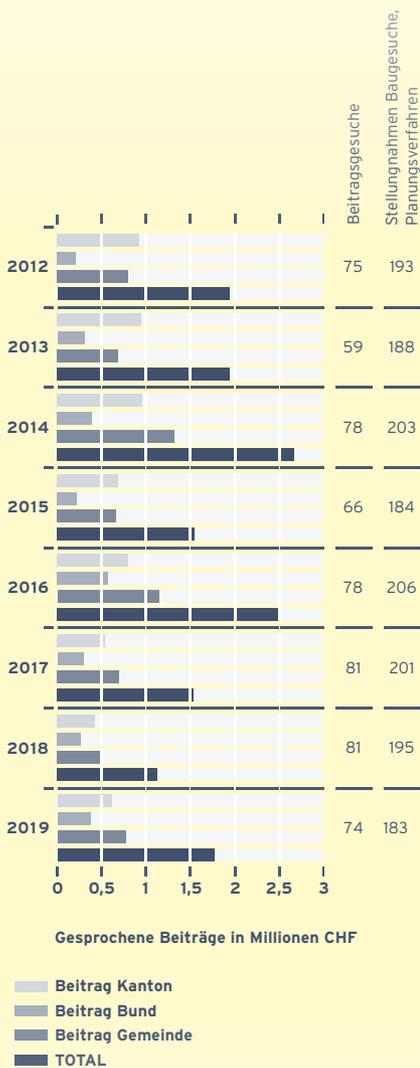
Aus den vorangegangenen Ausführungen wird deutlich, dass die allgemeine Beratungstätigkeit über die Bauberatung hinausgeht. Das Schwergewicht liegt nach wie vor auf Beratungen zu Renovations- und Unterhaltsarbeiten sowie auf Vorhaben für An- und Umbauten. Auch die Entwicklung nach innen beschäftigt die Denkmalpflege weiterhin: Ortschaften sollen eine qualitative Innenentwicklung erleben, der Druck

Studierende und junge Berufstätige des Projektes «Learning for (ex) change» der University of Namibia und der Universität Basel lassen sich vor der alten Drogerie in Trogen die ausserrhodische Baukultur erläutern.



«Das Schwergewicht liegt nach wie vor auf Beratungen zu Renovations- und Unterhaltsarbeiten sowie auf Vorhaben für An- und Umbauten.»

auf die bereits sehr dichten Dorfzentren steigt. Das Einfordern der nötigen baulichen Qualität für geschützte Bauten und immer mehr auch für den Aussenraum in den geschützten Ortsbildern ist mit vielen Gesprächen verbunden. Im Berichtsjahr hat die Denkmalpflege unter anderem im Planungsteam von Gemeinde, Tiefbauamt, Amt für Immobilien und der Abteilung Raumentwicklung bei der 2019 gestarteten Neugestaltung des Trogener Landsgemeindeplatzes mitgearbeitet. In Herisau haben Workshops und Besprechungen zur Umgestaltung der Poststrasse und des projektierten Kreisels am Fusse der katholischen Kirche stattgefunden. Im Rahmen der Sanierung der Kantonsstrasse am Landsgemeindeplatz Hundwil konnte in Zusammenarbeit mit den involvierten Parteien eine neue, dem Platz angemessene Strassenbeleuchtung realisiert werden. In Heiden sind



Entwicklung der Beitrags- und Baugesuche in der Denkmalpflege.

denkmalpflegerische Aspekte bei der Erarbeitung des Betriebs- und Gestaltungskonzeptes der Werdstrasse eingeflossen. Bei der Projektierung des geplanten Ersatzneubaus der Gemeindekanzlei Urnäsch und dem dazugehörigen Wohnhaus war die Denkmalpflege 2019 ebenfalls stark beteiligt. Die Begleitungen der Innenrenovation der Kirche Bühler und des Neubaus des neuen Hotel-Restaurants «Dorfhus Gupf» in der Ortsbildschutzzone von Rehetobel sind im Berichtsjahr zum Abschluss gekommen.

Die Denkmalpflege hat im Jahr 2019 bei 402 Besprechungen mit Behörden, Planenden und Bauenden teilgenommen. Sie hat 23 Stellungnahmen zu übergeordneten Planungsinstrumenten der Gemeinden, des Kantons und des Bundes abgegeben. Darüber hinaus hat sie 160 Beurteilungen von Baugesuchen vorgenommen, davon 99 an Gemeinden und 61 zu Händen der Abteilung Raumentwicklung. Die Anzahl von 74 abschliessend bearbeiteten Beitragsgesuchen ist gegenüber 2018 leicht gesunken. Zwar gingen im Vergleich zu den Vorjahren nicht weniger Gesuche ein, es waren aber mehrere dabei, die sich in der Bearbeitung als ausgesprochen aufwendig erwiesen. Die Summe der bewilligten Kantonsbeiträge an Restaurierungs- und Renovationsprojekte belief sich auf 621199 Franken.

### Vermittlung

Über das ganze Jahr verteilt wurden verschiedene Führungen durchgeführt. Dazu kamen die Weiterbildungsausflüge der Abteilung Raumentwicklung Appenzell Ausserrhoden in Trogen und die Exkursion der rund dreissig Mitarbeitenden des Amtes für Denkmalpflege Thurgau nach Gais. Für das Projekt «Learning for (ex)change» fand in

Trogen eine Führung für Studierende der University of Namibia und der Universität Basel statt. Der Anlass im Rahmen der Europäischen Tage des Denkmals zum Thema Farbe wurde in Zusammenarbeit mit der Fabrik am Rotbach, die ihr dreissigjähriges Bestehen seit der Umnutzung feierte, konzipiert und durchgeführt. Die Denkmalpflege konnte darin erneut das «Sprechzimmer Denkmalpflege» einrichten sowie einen Vortrag zum Thema «Farbe als Merkmal der Ordnung» halten.

Der zunehmende Nutzungsdruck auf den Siedlungsraum bedroht viele Gartendenkmäler, besonders wenn sie nicht als solche bekannt sind oder in ihren Qualitäten nicht verstanden werden. Die Denkmalpflege unterstützte die Arbeitsgruppe Gartendenkmalpflege von ICOMOS bei der Planung und Durchführung einer Weiterbildung im September in Heiden. Anlässlich einer Führung durch den Ort erläuterte die Denkmalpflege den rund fünfzig Teilnehmenden die Aussenraumgestaltung des Schulhauses Dorf. Bei der Einweihung der evangelisch-reformierten Kirche in Bühler nach der Innenrenovation hielt die Denkmalpflege einen Vortrag über die Baugeschichte und die durchgeführten Arbeiten.

→ Fortsetzung auf Seite 31

# AUFTRITT

DER EINGELEGTEN DRUCK  
VON GABRIELA FALKNER IST  
HIER NICHT ERSICHTLICH.  
EINE ABBILDUNG IST  
AUF OBACHT.CH ZU FINDEN,  
DAS ORIGINAL LIEGT DEM  
GEDRUCKTEN MAGAZIN BEI.

Bestellen Sie dieses direkt bei:

Appenzell Ausserrhoden  
Amt für Kultur  
Margrit Buerer  
Departement Inneres und Kultur  
Landsgemeindeplatz 5  
9043 Trogen  
Margrit.Buerer@ar.ch

BIRGIT WIDMER

## TALKING SHIRT: WEID, 2020

T-Shirt, bestickt

Installationsfotografie: Gabriela Falkner

Druck auf Zeitungspapier, 34,5 x 48 cm

Eine dunkle Linie, vielleicht die Horizontlinie einer Hügellandschaft. Mit Drehen werden die Hügelgrate zu Kondensstreifen am Himmel. Oder Antennen eines unbekanntes Wesens. Die mit einfachen Stielstichen auf ein weisses T-Shirt übertragene Notation von Birgit Widmer lässt in ihrer Lesbarkeit einiges offen. Es könnte auch ein Schriftzeichen einer uns fremden Sprache sein.

Ausgegangen ist die im Strahlholz bei Gais lebende Künstlerin aber von ihrem Weg, den sie seit 1980 als 16- bis 27-Jährige jeweils vom Bahnhof Bühler bis in die Weid täglich zurückgelegt hat. Ihr Zuhause war damals das kleine Rechteck mit Vordach, eine Scheune. Zur Verfügung gestellt hat ihr das einfache Logis ohne fließend Wasser Hans Signer, der berserkernde Werbegrafiker, Anarchist und Kulturveranstalter, der das Anwesen in eine Art Kibbuz verwandelt hat, oder eben in eine Kommune. Den geräumigen Hof hatte er einst für seinen nicht weniger berserkernden Vater gekauft. «Hitzköpfe», sagt Birgit Widmer.

In Flawil aufgewachsen, ist Birgit Widmer früh von zu Hause ausgezogen. Nach Bühler eben. Sie war damals noch Schülerin an der Kantonsschule St. Gallen, in derselben Klasse wie der heutige Ethnologe und Afrika-Journalist David Signer und mit ihm befreundet. So kommt es, dass sie in der Weid am Hang ob Bühler, bereits auf Innerrhoder Boden, eine Bleibe gefunden hat. Durch Hans Signer hat sie Hans Schweizer kennengelernt, auch Agathe Nisple, und erstmals ausstellen können.

Sticken auf Stoff tut sie als Künstlerin seit einer geraumen Weile. Der hiesigen textilen Tradition ist sie sich bewusst. Als immer wieder auch in Finnland Tätige, ist ihr das an Gewicht und Volumen minimale und deshalb gut transportable Material lieb, und sie benutzte es zum Beispiel auch für die Werkserie der «Emojis», auf taschentuchgrosse Fetzen im Kreuzstich gestickte Gefühle. Ebenso auch aktuell für die Serie der «Talking shirts», auf Kleidungsstücke gestickte Sätze, die in Sampling Performances zu immer neuen Kommunikationskompositionen kombiniert werden können. Damit entwickelt Birgit Widmer ihr künstlerisches Schaffen, das dem Absurden im Alltag auch schon mittels Schnitzereien Reverenz erweist, konsequent weiter. Mit dem Auftritt fürs Obacht Kultur bekommen die «Talking shirts» eine erweiterte Ausrichtung, werden zu Orientierungshilfen, die Eingeweihte weiterbringen, Aussenstehende aber vor Ort stehen lassen. Ganz so einfach ist es nicht, in Bühler zu landen. ubs



## Restaurierungen mit Beiträgen der Denkmalpflege 2019

→ Bauern-, Weber- und Stickerhäuser:  
Unterer Michlenberg 10, 9038 Rehetobel  
Kirchenstrasse 14, 9411 Reute  
Niderstein 113, 9063 Stein

→ Wohn-, Geschäfts- und Fabrikantenhäuser:  
Dorfplatz 3, 9056 Gais  
Stossstrasse 7, 9056 Gais  
Kirchplatz 9, 9410 Heiden  
Kohlplatz 1, 9410 Heiden  
Kohlplatz 2, 9410 Heiden  
Poststrasse 32a, 9410 Heiden  
Schmittenbühlstrasse 14, 9410 Heiden  
Brugg 1917, 9100 Herisau  
Gossauerstrasse 1, 9100 Herisau  
Gossauerstrasse 4, 9100 Herisau  
Oberdorfstrasse 44, 9100 Herisau  
Sonnenhof 1, 9100 Herisau  
Sonnenhof 3, 9100 Herisau  
Sonnenhof 5, 9100 Herisau  
Steinrieselnstrasse 66b, 9100 Herisau  
Wyburgweg 9, 9100 Herisau  
Dorf 14, 9064 Hundwil  
Moos 101, 9064 Hundwil  
Holderenstrasse 14, 9038 Rehetobel  
Sägholzstrasse 5, 9038 Rehetobel  
Städeli 3, 9038 Rehetobel  
Kirchenstrasse 26, 9411 Reute  
Dorf 81, 9103 Schwellbrunn  
Egg 101, 9103 Schwellbrunn  
Dorf 8, 9042 Speicher  
Dorf 26, 9042 Speicher  
Dorf 32, 9042 Speicher  
Rüschchen 15, 9042 Speicher  
Schupfen 13, 9042 Speicher  
Vögelinsegg 3, 9042 Speicher  
Berg 15, 9043 Trogen  
Berg 20, 9043 Trogen  
Berg 24, 9043 Trogen  
Hinterdorf 6, 9043 Trogen

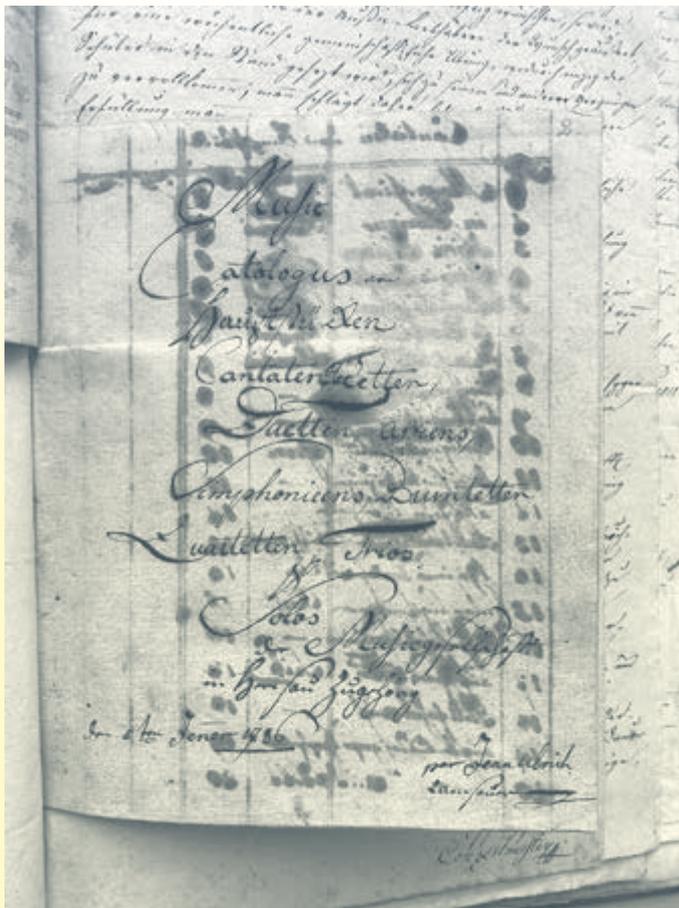
Hinterdorf 14, 9043 Trogen  
Hinterdorf 22, 9043 Trogen  
Nideren 30, 9043 Trogen  
Schopfacker 1, 9043 Trogen  
Schopfacker 16, 9043 Trogen  
Müli 1010, 9107 Urnäsch  
Moos 692, 9428 Walzenhausen  
Platz 249, 9428 Walzenhausen  
Dorf 27, 9044 Wald  
Dorf 43, 9044 Wald  
Alte Landstrasse 4, 9104 Waldstatt  
Tobel 83, 9405 Wienacht-Tobel  
Tobel 93, 9405 Wienacht-Tobel  
Tobel 108, 9405 Wienacht-Tobel

→ Wirtschaften und Gasthäuser:  
Bären «Urwaldhaus», Robach 25, 9038 Rehetobel  
Mühle, Unterdorf 16, 9105 Schönengrund

→ Öffentliche Bauten:  
Reformierte Kirche, Oberdorf 2, 9055 Bühler  
Musikschule, Blumenfeldstrasse 4, 9410 Heiden  
Schulhaus, Schulhausstrasse 3, 9410 Heiden  
Regierungsgebäude, Obstmarkt 3, 9100 Herisau  
Friedeck, Poststrasse 14, 9100 Herisau  
Reformierte Kirche, Dorf 1, 9105 Schönengrund  
Zellweger'scher Doppelpalast West,  
Landsgemeindeplatz 5, 9043 Trogen  
Zellweger'scher Fünfeckpalast,  
Landsgemeindeplatz 7, 9043 Trogen

→ Diverses:  
Friedhof, Kirchplatz, 9410 Heiden  
Ehem. Schützenhaus, Unterdorfstrasse 1,  
9107 Urnäsch  
Brunnen, Tobel, 9405 Wienacht-Tobel

→ Text: Hans-Ruedi Beck und Vreni Härdi  
→ Bilder: Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden;  
Julia Kubik



Blick in das Konvolut mit 22 Handschriften und drei Drucken der Jahre 1775 bis 1842 zu Musikgesellschaften und anderen kulturell engagierten Vereinen in Herisau, das Rudolf Lutz der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden 2019 schenkte. Hier sichtbar ein «Music Catalogus» der «Musicgesellschaft in Herisau» von 1786.

## KANTONSBIBLIOTHEK

Die Verordnung zur Kantonsbibliothek sagt, diese «ist Auskunfts- und Informationsstelle für Fragen zur Kultur und Geschichte von Appenzell Ausserrhoden; [...] führt und begleitet wissenschaftliche und kulturelle Projekte; [...] berät in den Bereichen Information und Dokumentation.» Das sind drei von elf Aufgaben der KBAR: kreative Aufgaben, für die es nicht immer eindeutige Lösungen und Antworten gibt. Denn die Fragen sind häufig komplex. Sie kommen Menschen in den Sinn, wenn sie einen Text schreiben, wenn sie sich um ein politisches Amt bewerben, ein Buch bebildern oder einen Film drehen, wenn sie sich in die Geschichte ihrer Gemeinde oder ihrer Familie vertiefen, die Verfassung des Kantons als Kommissionsmitglied mitgestalten oder wenn sie bei Datenbankrecherchen an ihre Grenzen stossen. Die Fragen kommen per E-Mail, per Telefon und ab

und zu per Brief - und sie lassen sich mehr oder weniger schnell beantworten. Eine Viertelstunde Recherche pro Anfrage kann die KBAR im Arbeitsalltag einplanen. Was länger braucht, bedarf eines Termins oder eines vertiefteren Gesprächs. Und genau hierin liegt einer der Schwerpunkte einer Kantonsbibliothek im Zeitalter der Informationsgesellschaft: Sie sorgt nicht nur dafür, dass Wissen und kulturelles Erbe langfristig erhalten werden, sie unterstützt alle Interessierten darin, in einer zunehmend multidimensionalen Gesellschaft mit verlässlichen Informationen versorgt zu werden und gut beraten zu sein.

## Bestandeszuwachs und -sicherung

Folgende besonderen Sammlungen, Objekte und Medien kamen 2019 in die KBAR: Sammlung «Monte Verità» des Buchhändlers, Journalisten und Kulturvermittlers Richard Butz (geb. 1943) mit 700 Büchern sowie Dokumentationen zuhanden der Collectio Magica et Occulta (CMO); ein grossformatiges Porträt in Öl von Melanie Tanner-Winterhalter, gemalt 1893 von Ida Baumann (1864-1932); zwei Öl-Porträts von Seminardirektor Hermann Krüsi, gemalt 1810 und um 1830, letzteres signiert von David Sulzer (1784-1864); Dokumente zur Geschichte der Familie Sturzenegger von Trogen, darunter ein Orden von Vittorio Emanuele III. von 1883, ein Dossier einer Appenzeller Sektion des Schweizer Freiwirtschaftsbunds aus den 1930er-Jahren; Allgemeiner Anzeiger von Speicher von 1924; Sammlung «Artistamps» mit 545 Einheiten des Künstlers H.R. Fricker (geb.

1947); ein Konvolut mit 22 Handschriften und drei Drucken der Jahre 1775 bis 1842 mit Dokumenten der Musikgesellschaften, der Wohltätigen Gesellschaft und der Lecturliebenden Gesellschaft Herisau. Dieses Ensemble finanzierte Rudolf Lutz mit dem Preisgeld des ihm 2019 verliehenen Schweizer Musikpreises und schenkte es der KBAR zuhänden der Forschung. - Insgesamt 29 Personen und Institutionen (Vorjahr: 31) haben der KBAR Dokumente vermacht. Die Appenzeller Bibliografie zählt 282 (368) neue Einheiten.

2019 wurden rund 15 830 Seiten digitalisiert. Nebst 820 Bildern konnten 13 appenzellische Standardwerke mit insgesamt 4410 Seiten (z. B. Pressegeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Geschichte der Musik, Appenzeller in aller Welt), alle 33 Hefte der Reihe «Das Land Appenzell» (1964-2014), die Manuskripte 576, 598 und 599 sowie die Sammlung «Artistamps» von H. R. Fricker gescannt werden. Die Briefe von und an Johannes Zellweger-Hirzel (1730-1802) im Familienarchiv Zellweger wurden neu verpackt und digitalisiert. Ein weiteres Digitalisierungsprojekt setzte der Grafiker Gaston Isoz um: Nach eingehender Begutachtung scannte er eine Auswahl von 1155 Dias aus der umfassenden Diasammlung von Peter Morger (1955-2002). Auf den Servern der KBAR werden 16 TB Daten (Vorjahr: 10,6 TB) verwaltet.

Nach dem Einbau einer Compactusanlage in der Zivilschutzanlage Hinterdorf wurden zusammen mit der Kulturgüterschutzorganisation Appenzell Ausserrhoden die Magazinräume im Fünfeckpalast und im Gemeindehaus bereinigt. Bestände wurden zusammengeführt - mit positiven Auswirkungen auf die Konservierung und die Zugänglichkeit.

### **Erschliessung**

Im Berichtsjahr wurden die Nachlässe des Fotografen Paul Rüdlinger (geb. 1930), der Frauenrechtlerin Elisabeth Pletscher (1908-2003), der Grafiker und bildenden Künstler Ruedi Bannwart (1932-2016) und Fred Bauer (geb. 1928), das Archiv der Dr. René und Renia Schlesinger-Stiftung sowie weitere kleinere Sammlungen erschlossen, darunter auch diejenige von Elisabeth Eschler-Sutter (geb. 1939) aus Bühler mit Dokumenten zu ihrer Wahl als erste «Frau

«Insgesamt 29 Nachlässe von Personen und Vereinen konnten im Lauf des Jahres im Bibliothekssystem HAN auf Bestandesebene erschlossen werden.»

Gemeindehauptmann» im Jahr 1989. Hiermit sind neu 48 Privat-, Familien- und Vereinsarchive in der KBAR verzeichnet. Die Anzahl erfasster Einheiten im Online-Katalog für Handschriften-Archive-Nachlässe (HAN) beträgt 17 320 (Vorjahr: 16 985). Bei den publizierten Medien und Bildern zählt der Online-Katalog 137 951 Datensätze (Stand Vorjahr: 131 787). Neun Transkriptionspartnerinnen und -partner nahmen 12 Aufträge (Vorjahr: 14) entgegen oder arbeiteten an Langzeitaufträgen weiter.

Ein emotionaler Moment:  
Ankunft der druckfri-  
schen Bücher «Wunder-  
lich kommt mir die  
Baute vor» - Die Familie  
Zellweger im Fünfeck-  
palast in Trogen» am  
5. August 2019 in Trogen.



### Dienstleistungen

Die KBAR erteilte durchschnittlich 6,7 Auskünfte pro Arbeitstag. Hinzu kamen monatlich mehrere externe Termine in den Bereichen Beratung, Auskunft und Kooperationen. Die Integration des Katalogs HAN für Handschriften, Nachlässe und weitere Archivbestände in die ab Ende 2020 zur Verfügung stehende Swiss Library Service Plattform (SLSP) sowie Fragen rund um die Online-Präsentation der Bibliotheksbestände im Allgemeinen beschäftigten die Leiterin der KBAR auf der Planungsebene. Oberstes Ziel bei diesen interkantonalen und teils nationalen Kooperationsprojekten ist es, interessierte Personen zunehmend ortsunabhängiger mit den Sammlungen der beteiligten Gedächtnisinstitutionen in Verbindung zu bringen. 552 Personen (Vorjahr: 806) kamen zu Besuch (ohne Führungen). Im Lesesaal wurden 532 (256) Medien benutzt. 786 (452) Medien wurden ausgeliehen. - An folgenden Ausstellungen waren Leihgaben aus den Beständen der KBAR

vertreten: «Gut ist was hilft. Appenzeller Tradition des Heilens» im Appenzeller Volkskunde-Museum in Stein; «Salon Niggli. Über 400 Bücher aus dem Nachlass des Teufner Verlegerpaars Arthur und Ida Niggli zu Gast im Zeughaus» in Teufen; «Dracula. Vampires» im Vapriikki Museum Centre in Tampere (Finnland); «Der Spiegel. Der Mensch im Widerschein» im Museum Rietberg in Zürich; «Dracula, de Vampires à Buffy» in der Cinémathèque Française in Paris; «Tattoo-Legenden. Christian Warlich auf St. Pauli» im Museum für Hamburgische Geschichte. - Die Zahl der Downloads via dibiost.ch betrug 31714 (27 501). Insgesamt 797 Personen nutzten das Angebot im Berichtsjahr, darunter 151 neue Nutzerinnen und Nutzer. Die Appenzeller Bestände unter e-periodica.ch - Appenzeller Kalender, Appenzellische Jahrbücher und Appenzellisches Monatsblatt - verzeichneten 669737 (459775) Pageviews und 224793 (221485) Downloads. Über das Presseportal Ostschweiz wurden 1747 (2812) Texte heruntergeladen.



### Vermittlung

Am 18. Mai fand auf dem Landsgemeindeplatz Trogen und im Zellweger'schen Doppelpalast die zweite Barocknacht statt. Die KBAR beteiligte sich mit sechs Lesungen ihrer Transkriptionspartnerinnen und -partnern Peter und Annegret Abegglen, Katharina Germann, Willi Rohner, Patric Schnitzer, Hans Sprecher, Arthur Sturzenegger und Jürg Zürcher an diesem Anlass, der von 140 Personen besucht wurde. -

Bastian Rickenbacher kuratierte eine kleine Ausstellung in der Kirche Rehetobel (16. Juni bis 25. August) mit Materialien aus dem Nachlass von Pfarrer Gustav Adolf Zingg (1867-1934). - Die Kantonsbibliothekarin war im Januar in Schreibklausur und hat Ende Juni das Buch «Wunderlich kommt mir die Baute vor» - Die Familie Zellweger im Fünfeckpalast in Trogen» abgeschlossen. Die Vernissage am 6. August war von 270 Personen besucht. Ende Jahr war das Buch mit Ausnahme weniger Exemplare ausverkauft. - Die KBAR begleitete das Freilufttheater «Das glückselige Leben» im Dorfkern von Trogen beratend für die historischen Bezüge und mit Führungen durch die Steinpaläste und in die Zellweger-Wohnung im Fünfeckpalast. - Das Appenzellische Jahrbuch 2019 war dem Thema «Bildung und Erziehung» gewidmet. Ingrid Brühwiler, Leiterin der Abteilung Volksschule im Ausserrhoder Departement Bildung und Kultur, unterstützte das Jahrbuch-Team bei der Konzeptionierung und Redaktion der Beiträge. - Glossen in der Appenzeller Zeitung und Essays, unter anderem über das «Memorial der Tugendt» von Johann von Schwarzenberg, sowie 26 Beiträge auf Social Media (Facebook und Instagram) und auf den Websites wie appenzelldigital.ch waren Bestandteil der weiteren schriftlichen Öffentlichkeitsarbeit. 57 kulturhistorische Führungen

«Die Kantonsbibliothek erteilte durchschnittlich 6,7 Auskünfte pro Arbeitstag. Hinzu kamen monatlich mehrere externe Termine in den Bereichen Beratung, Auskunft sowie Kooperationen.»

(Vorjahr: 42), verteilt auf 12 Führer und Führerinnen, mit 842 (Vorjahr: 753) Personen fanden statt. - Die Leiterin der KBAR beteiligte sich an einem Podiumsgespräch zur Bibliotheksentwicklung und hielt in der zweiten Jahreshälfte mehrere Vorträge zu ihrem Buch über den Fünfeckpalast. Der Appenzeller Bibliothekstag im November wurde von der Bibliothek Speicher/Trogen organisiert.

- Text: Heidi Eisenhut, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden
- Fotos: Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden

#### **SCHENKUNGLISTE VON KANTONSBIBLIOTHEK UND STAATSARCHIV**

Die folgenden Personen und Institutionen haben dem Staatsarchiv und der Kantonsbibliothek Dokumente geschenkt: Peter Abegglen (Speicher); Yves Noël Balmer (Herisau); Ursula Börlin (St. Gallen); Irene Breitenmoser (Appenzell); Christoph Buff (Stein am Rhein); Richard Butz (St. Gallen); Markus Comba (St. Gallen); Jacob Eisenhut (Rehetobel); Moritz Flury (Trogen); Hans Ruedi Fricker (Trogen); Renate Frohne (Trogen); Heidi Haldemann (Turbenthal); Anton Heer (Flawil); Reto Hof (Rüti); Heini Lutz (Speicher); Rudolf Lutz (St. Gallen); Hans Jörg Müller (Speicher); Annemarie Nänny-Eisenhut (Bühler); Robert Nef (St. Gallen); Rosmarie Nüesch-Gautschi (Niederteufen); Silvia Roth (Waldstatt); Paul Rüdlinger (Heiden); Berta Scheuss (Waldstatt); Adalbert Schmid (Rebstein); Georg Schmidt (Teufen); Antoinette Schnell (Amriswil); Annelies Steger (Andelfingen); Adrian Steiner (Teufen); Rainer Stöckli (Schachen bei Reute); Arthur Sturzenegger (Schachen bei Reute); Niklaus Sturzenegger (Trogen); May Tanner (Payerne); UBS (Herisau); Wali Wagner (Rehetobel); Remo Wäspi (Appenzell); Matthias Weishaupt (Teufen); Dominik Zimmermann (Weissbad)

Oben: Besteigung der «Freiheit» im August 1913, Digitalisat ab Glasplatte, Schweizer Alpenclub, Sektion Säntis, neu im Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden.

Unten: Niederteufen mit Gmündertobelbrücke, rechts die Straf- und Zwangsarbeitsanstalt Gmünden, 1965, Foto Gross.



## STAATSARCHIV

Im Mai des Berichtsjahres startete das Projekt zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der administrativen Versorgungen in der kantonalen Zwangsarbeitsanstalt Gmünden durch die Beratungsstelle für Landesgeschichte AG aus Zürich. Die Projektarbeiten werden im Jahr 2020 fortgesetzt, der Abschlussbericht ist auf den 31. Dezember 2020 terminiert. Das Staatsarchiv unterstützt die Beratungsstelle bei der Aktensuche und stellt den Forschenden den Lesesaal zur Verfügung.

Die Zusammenarbeit mit der Kantonsbibliothek war auch in diesem Berichtsjahr eng und fruchtbar. So wurde zum Beispiel eine Übersicht der vorhandenen Manuskripte in Kantonsbibliothek und Staatsarchiv erstellt. Aufgrund dieser Liste wurden Dokumente ausgetauscht und sinnvoll in den jeweiligen Beständen der Institutionen aufgenommen. Des Weiteren findet regelmässig ein Austausch zwischen den beiden Institutionen statt, bei welchem gemeinsame Themen besprochen und Synergien geschaffen werden.

## Erschliessung

Zivildienstleistende haben die bisher separierten Kriegs- und Nachkriegsmassnahmen in den Bestand der Regierungsratsakten aus dem Zeitraum 1939 bis 1947 integriert sowie die Akten aus dem Zeitraum 1945 bis 1947 und Mai 1989 bis November 1991 erschlossen. Im Staatsarchiv wurden ausserdem in der Abteilung «Privatarchiv» diverse kleinere Bestände reorganisiert, ergänzt, erschlossen und im Internet zugänglich gemacht. Als Beispiel ist hier der Bestand des kantonalen Feuerwehrverbandes Pa.092 zu nennen. Im Verwaltungsarchiv wurden unter anderem der



Links: Seit November 2019 ist das Ausser-  
rhoder Amtsblatt 1834  
bis 1900 online ver-  
fügbar: [https://archives-  
quickaccess.ch/staar](https://archives-quickaccess.ch/staar)

Rechts: Das Staatsarchiv  
Appenzell Ausserrhoden  
macht die kantonale  
Gesetzessammlung online  
zugänglich.

«Die Online-Vermittlungsangebote wurden durch die Digitalisierung der kantonalen Gesetze und Verordnungen sowie des Amtsblattes ergänzt.»

Bestand des ehemaligen Hochbauamtes (neu: Amt für Immobilien) sowie der Bestand der Lungenliga erschlossen. Ebenfalls wurde der staatliche Bestand der Kantonspolizei erschlossen. Somit sind die Vorarbeiten für das Jubiläum der Kantonspolizei im Jahr 2022 auf Seiten des Staatsarchivs beendet.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr rund 27 500 neue Verzeichnungseinheiten erstellt, dies entspricht einem leicht höheren Wert als demjenigen der Vorjahre.

#### **Dienstleistungen**

Das Staatsarchiv unterstützte 2019 erneut Betroffene von fürsorglichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen vor 1981; es war bei sieben Anfragen bei der Aktensuche beteiligt.

Insgesamt wurden 468 Auskünfte erteilt, davon 189 an Arbeitsstellen von Kanton und Gemeinden. Den Lesesaal besuchten 98 Benutzerinnen und Benutzer an insgesamt 224 Tagen. Bei diesen Besuchen wurden rund 2120 Archivschachteln bestellt.

#### **Vermittlung**

Die Online-Vermittlungsangebote des Staatsarchivs wurden durch die Digitalisierung der kantonalen Gesetze und Verordnungen sowie des Amtsblattes ergänzt. Von 1803 bis 1864 ist die kantonale Gesetzessammlung online und volltextbasiert durchsuchbar. Ebenfalls ist das Amtsblatt von den Anfängen 1834 bis 1900 volltextbasiert durchsuchbar und auf der Internetseite des Staatsarchivs abrufbar. Das Amtsblatt war denn auch Thema der Archivnacht. Mittels spannender Geschichten aus dem amtlichen Publikationsorgan wurde dessen Image entstaubt und dem Publikum zugänglich gemacht.

#### **Bestandserhaltung**

Im Berichtsjahr bildete sich das Staatsarchiv im Bereich des Schädlingsmanagement (Insektenbefall) weiter.

#### **Meldestelle für Archäologie**

Im Bereich Archäologie wurde das archäologische Fundstelleninventar abgeschlossen. Aufgrund dieses Inventars wurde im Sommer eine Sondiergrabung beim ehemaligen Friedhof in Urnäsch durchgeführt, welche wissenschaftlich interessante Gräber zum Vorschein brachte. Auf eine Rettungsgrabung beziehungsweise Bergung der Skelette wurde jedoch aus finanzpolitischen Gründen verzichtet.

– Text: Jutta Hafner, Staatsarchivarin

– Bilder: Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden

## PERSONELLES - ZUSTÄNDIGKEITEN, PENSEN UND ADRESSEN

### **Amt für Kultur / Kulturförderung**

Landsgemeindeplatz 5, 9043 Trogen  
Telefon +41 71 353 67 48  
E-Mail: kultur@ar.ch  
www.ar.ch/kulturfoerderung

Leiterin Amt für Kultur  
Margrit Burer (100%-Pensum,  
bis 30. Juni 2020)  
E-Mail: margrit.buerer@ar.ch

Leiterin Amt für Kultur  
Ursula Steinhauser (100% Pensum,  
ab 1. Juli 2020)  
E-Mail: ursula.steinhauser@ar.ch

Museumskoordinatorin  
Isabelle Chappuis (50%-Pensum)  
E-Mail: isabelle.chappuis@ar.ch

Sachbearbeiterin  
Petra Schmidt (80%-Pensum)  
E-Mail: petra.schmidt@ar.ch

### **Kantonale Denkmalpflege**

Landsgemeindeplatz 5, 9043 Trogen  
Telefon +41 71 353 67 45  
E-Mail: denkmalpflege@ar.ch  
www.ar.ch/denkmalpflege

Co-Leiter kantonale Denkmalpflege  
Hans-Ruedi Beck (60%-Pensum)  
E-Mail: hans-ruedi.beck@ar.ch

Co-Leiterin kantonale Denkmalpflege  
Vreni Härdi (40%-Pensum)  
E-Mail: vreni.haerdi@ar.ch

Mitarbeiterin Beitragsgesuche,  
Bauberatung  
Rahel Arpagaus (60%-Pensum)  
E-Mail: rahel.arpagaus@ar.ch

Mitarbeiter Bauberatung,  
Haus-Analyse  
Fredy Altherr (20%-Pensum)  
E-Mail: fredy.altherr@ar.ch

### **Kantonsbibliothek**

Fünfeckpalast und Gemeindehaus,  
Landsgemeindeplatz 7, 9043 Trogen  
Telefon +41 71 343 64 21  
E-Mail: kantonsbibliothek@ar.ch  
www.ar.ch/kantonsbibliothek

Leiterin Kantonsbibliothek  
Heidi Eisenhut (100%-Pensum)  
E-Mail: heidi.eisenhut@ar.ch

Wissenschaftlicher Mitarbeiter,  
Bilddatenbank, AV-Medien  
Patrick Lipp (80%-Pensum)  
E-Mail: patrick.lipp@ar.ch

Wissenschaftliche Mitarbeiterin,  
Erschliessung, Vermittlung  
Gabriela Falkner (40%-Pensum)  
E-Mail: gabriela.falkner@ar.ch

Mitarbeiterin, Erschliessung, Ausleihe  
Sabeth Oertle Thoma (50%-Pensum)  
E-Mail: sabeth.oertle@ar.ch

Mitarbeiterin, Erschliessung,  
Normdaten, Periodika  
Simone Vial (50%-Pensum)  
E-Mail: simone.vial@ar.ch

Mitarbeiter, Erschliessung, Nachlässe  
Bastian Rickenbacher (20%-Pensum)  
E-Mail: bastian.rickenbacher@ar.ch

### **Staatsarchiv**

Schützenstrasse 1A, 9102 Herisau  
Telefon +41 71 353 63 50  
E-Mail: staatsarchiv@ar.ch  
www.ar.ch/staatsarchiv

Staatsarchivarin  
Jutta Hafner (80%-Pensum)  
E-Mail: jutta.hafner@ar.ch

Stv. Staatsarchivarin und  
Leiterin Meldestelle Archäologie  
Renate Bieg (90%-Pensum)  
E-Mail: renate.bieg@ar.ch

Wissenschaftliche Archivarin  
Ursula Butz (80%-Pensum)  
E-Mail: ursula.butz@ar.ch

Wissenschaftliche Archivarin  
Myrta Gegenschatz (90%-Pensum)  
E-Mail: myrta.gegenschatz@ar.ch

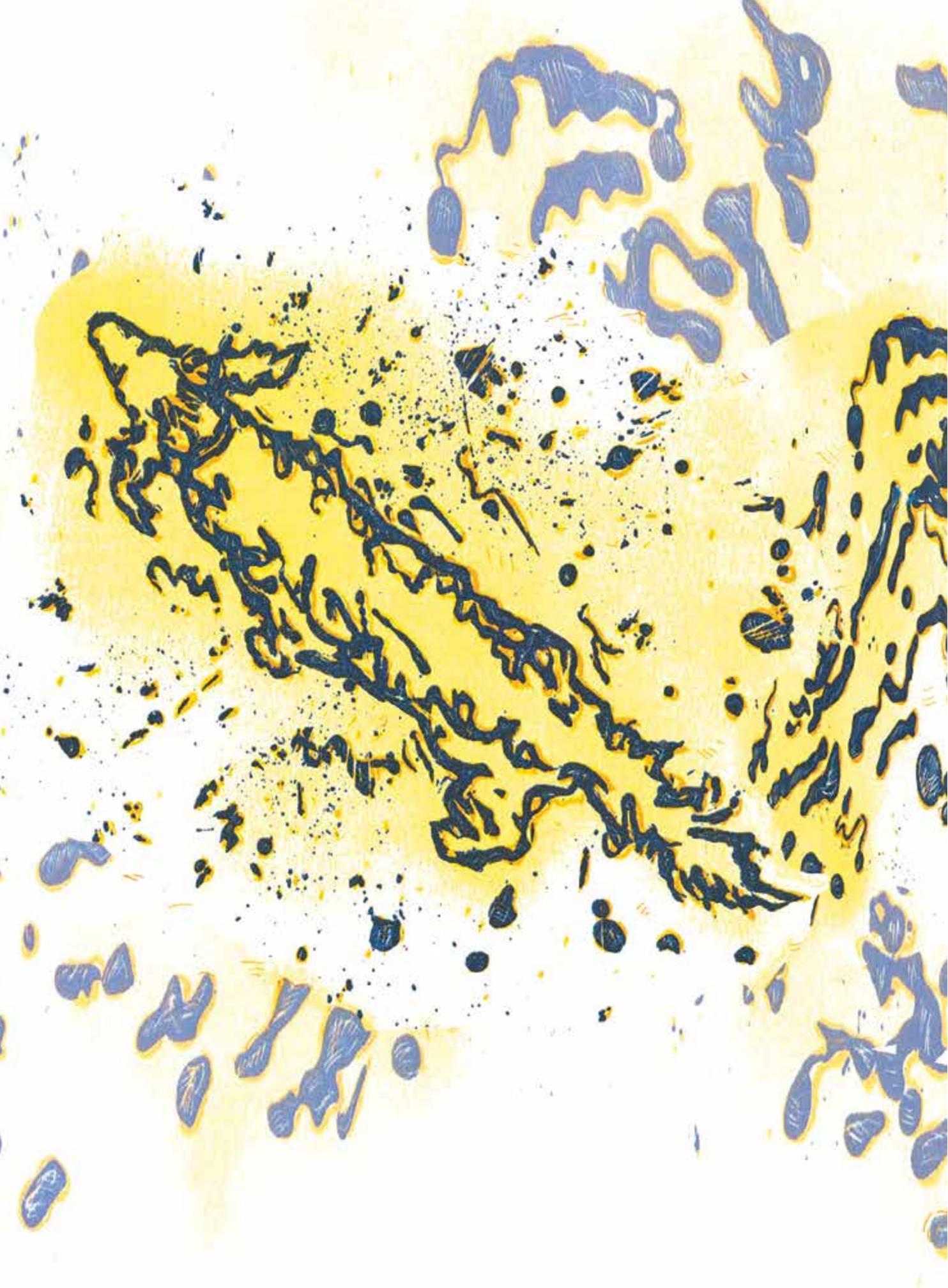
Administration  
Andrea Bärtschi (30%-Pensum)  
E-Mail: andrea.baertschi@ar.ch

Lernende Information  
und Dokumentation  
Nimshi Ramanathas  
E-Mail: nimshi.ramanathas@ar.ch



BLOOM

MATT



→ Fortsetzung von Seite 16

in der Stadt ebenso gut wie dasjenige im Dorf. Sie ist in Bühler aufgewachsen, ist nach zwanzig Jahren eine Rückkehrerin: «Die Umstellung war sehr gross, aber ich wusste, was mich erwartet. Und es hilft mir, fort gewesen zu sein.» Viele Menschen im Dorf kennt Maria Näny noch, aber auch die Netzwerke der vergangenen zwei Jahrzehnte bestehen weiter, nicht zuletzt dank der Arbeitswelt: Die Sprach- und Kunstwissenschaftlerin arbeitet in St. Gallen - und will das Flair von Stadt und Land verbinden: «Mit dem neu gegründeten Kollektiv <Streunender Hund> wollen wir die Kunst von der Stadt aufs Land holen und an unüblichen Orten zeigen.» Dass so etwas funktioniert, zeigt sich in Ausserrhoden immer wieder. Viele erinnern sich gerne an die Ausstellungen «För Hitz ond Brand» oder «à discrétion» - die Neugier ist da, gerade auf dem Land. ks

**«Maria Näny und ihre Familie sind nach Bühler gezogen, denn die Enge der Stadt war zu gross geworden. Hier ist es licht und weit, der Blick reicht bis zum Säntis und darüber hinaus.»**



Eigentlich konnte sich Patrik Riklin nicht vorstellen, aus St. Gallen wegzuziehen. Durch Bekannte hörte er, dass in der Fabrik am Rotbach in Bühler ein Häuschen frei werde. «An einem Samstag traf ich dort Guido Koller», erinnert sich Patrik Riklin. «Ich stand auf der Schwelle der Eingangstüre und hatte meinen Fuss noch nicht aufgesetzt, da wusste ich bereits: Das ist es!» Er habe Koller, den heutigen Besitzer des Areals, zuvor nicht gekannt, aber bald gemerkt, dass man von einem Vermieter wie ihm nur träumen könne. «Guido hatte vorgeschlagen, ich solle einen künstlerischen Beitrag für das Areal gestalten. Mit meinem Bruder Frank entwickelte ich die Idee einer <Kunst im Haus>-Arbeit. Wir haben unsere Projekte <Bignik> und <Null-Stern-Hotel> vereint und eine Insitu-Installation im Bignik-Nullstern-Design geschaffen. Ein rot-weisses Badezimmer im Keller.» Vernissage war im September 2019, am Jubiläumsfest zu dreissig Jahren Fabrik am Rotbach. Der Gestalter Ruedi Zwissler hatte das Areal mit der ehemaligen «Bleicherei in der Au», die 1800 als erste Fabrik im Bühler gegründet worden war, 1989 gekauft und die damals visionäre Idee eines Ortes mit Werkstätten und Wohnräumen umzusetzen begonnen. Patrik Riklin schätzt am Rotbach den «Dorfcharakter». «Es ist ein Ort mit einem guten Geist, reduziert und durchdacht umgebaut. Es gibt ein soziales Gefüge, gute

**PATRIK RIKLIN:  
«LIEBE AUF DEN VIERTEN BLICK»**

**«Patrik Riklin schätzt am Rotbach den «Dorfcharakter». «Es ist ein Ort mit einem guten Geist, reduziert und durchdacht umgebaut.»»**

Nachbarschaft, aber keinen Kommunen-Groove.» Zu Bühler hat er eine frühe Verbindung: «Während der Lehre als Hochbauzeichner habe ich die Pläne für die Turnhalle Bühler gezeichnet und war oft auf der Baustelle.» Damals hätte er sich nicht vorstellen können, mal hier zu wohnen. «Zu Bühler gibt es wohl keine Liebe auf den ersten Blick, das Dorf wirkt nicht wie eine Augenweide. Aber für Bühler entwickelt man eine Liebe auf den dritten oder vierten Blick.» as

**ENGELBERT WEIS - ELBAU:  
«DIE HEIMATGEMEINDE UNTERSTÜTZEN»**

Die edelste Betriebskantine im Appenzellerland steht in Bühler. Genauer: in der Elbau Küchen AG am Dorfeingang. Serviert werden Mahlzeiten aus dem Landgasthof Sternen. Die Firma will ihren rund 75 Beschäftigten in unterschiedlichen Berufszweigen und mit verschiedenen Nationalitäten attraktive Arbeitsplätze bieten. Homeoffice, Teilzeit und andere zeitgemässe Arbeitsmodelle sind schon seit Jahrzehnten eingeführt. Das Unternehmen weiss, dass seine Produktequalität auch von den



**«Das Unternehmen weiss, dass seine Produktequalität auch von den Mitarbeitenden abhängt. Und von Robi, wie der grosse Greifarm-Roboter in der riesigen Fabrikationshalle liebevoll genannt wird.»**

Mitarbeitenden abhängt. Und von Robi, wie der grosse Greifarm-Roboter in der riesigen Fabrikationshalle liebevoll genannt wird. Hier spielt die Firma ebenfalls eine Vorreiterrolle: Sie nutzt die Digitalisierung, die Produktion ist fast vollständig automatisiert. Nebst dem Textilunternehmen Tisca Tischhauser ist Elbau der zweite grosse industrielle Arbeitgeber in Bühler. Aber warum Bühler? Engelbert Weis, Verwaltungsratspräsident und Geschäftsführer, hat Holztechnik im bayerischen Rosenheim studiert. Als technischer Leiter vor dreissig Jahren ins Unternehmen eingestiegen, antwortet er: «Die Firma wurde von Walter Furer, der in Bühler eine Schreinerei führte, mitgegründet. Er suchte Mitte der 1960er-Jahre einen Ort, um Küchenelemente seriell herzustellen, und fand ihn in den leerstehenden Gebäuden

der ehemaligen Fabrik am Rotbach. Er wollte damit auch seine Heimatgemeinde unterstützen.» Ortstreue und Pragmatismus also? Elbau jedenfalls produziert heute jährlich 3500 hochwertige Küchen für den Deutschschweizer Markt und sieht keinen Grund umzuziehen. Und ja: Engelbert Weis kocht auch selbst - und gerne. ic

Das Jugendstilhaus an der Dorfstrasse 47 in Bühler hat etwas Witziges. Neben der Türe ist ein behauener Stein in das Mauerwerk eingelassen, der einen griesgrämigen Mann mit Bettmütze und einer Laterne zeigt, der sich durch ein Fenster zu zwängen scheint, um nachzusehen, wer Einlass begehre. Seit zweieinhalb Jahren gehört das Haus Thomas Luminati - auch er eine Art Laternenmann. Er trägt das Licht nicht nur in seinem aus Italien stammenden Namen, sondern hat es zu seinem Beruf gemacht. Der gelernte Elektriker und Elektrozeichner schuf sich einen Ruf als Entwerfer von Licht- und Raumkonzepten. Sein Haus, wo er Arbeiten und Leben vereint, hat er nun sozusagen als Referenzobjekt gestaltet: Die Grundstruktur, Stuckaturen, Schnitzereien, Parkettböden und Türen blieben erhalten. Je-

**THOMAS LUMINATI:  
«DAS HAUS HAT MICH NACH BÜHLER GEHOLT»**



der Raum hat wie bis anhin seine eigene Atmosphäre. Die bunten Tapeten aber sind weg, die meisten Leuchtkörper neu. So kommen die eleganten Details zur Geltung. Die hohen Räume sind dank der grossen Fenster lichtdurchflutet, bieten aber auch schattige Nischen - Lichteffekte wie bei Rembrandt.

Der Architekt des 1906 erbauten Hauses ist nicht bekannt, obwohl es bis 2017 in der Familie vererbt wurde. Zuletzt haben es der ehemalige Teufner Pfarrer Hans Martin Walser und seine Frau Dora bewohnt. Ab 1950 hatte Elisabeth Walser darin ein Säuglingsheim betrieben. Als der «Nebelspalter» 1955 die Frage stellte, welcher Verein in der Schweiz noch fehle, erreichte sie unter weit über tausend Einsendungen den ersten Rang mit dem Vorschlag: «Verein ehemaliger Säuglinge». sri

**«Thomas Luminatis Haus, wo er Arbeiten und Leben vereint, hat er nun sozusagen als Referenzobjekt gestaltet.»**

**JEANNOT MÜLLER - FLUSSKREBSSTATION:  
«EINST VERPÖNT, HEUTE EINE DELIKATESSE»**

Heftig schlägt der Flusskrebs mit den Scheren aus und versucht sich aus dem Handgriff zu winden. Mit seinen zwanzig Zentimetern Länge sieht er aus wie eine überdimensionierte Crevette. Leben tut dieses ausgewachsene Exemplar mit rund 200 anderen Elterntieren in der Flusskrebsstation hoch über Bühler. Jeannot Müller, der mit einer Belgierin zusammenlebt und sehr glücklich mit Bühlers durchmischter Bevölkerung ist, suchte neben seinem Berufsschullehrer-Pensum und dem Engagement als Vater noch eine dritte erfüllende Beschäftigung und hat sich der Flusskrebiszucht verschrieben. Drei Minutenliter Quellwasser an seinem Wohnort, der Mehlersweid, gaben den Ausschlag: Für Fischzucht zu wenig, aber für die Haltung von Flusskrebsen ideal. Auf seine ungewöhnliche Tätigkeit angesprochen, meint er: «Bühler steht unter keinen besonderen Erwartungen, weil die meisten nur durchfahren und es nicht kennen. Das schafft kreativen Freiraum.»



Flusskrebse gab es früher massenhaft. Ein Ende des 19. Jahrhunderts aus den USA eingeschleppter Pilz hat ihn in Europa stark dezimiert. Mit Hilfe des WWF und der Fischereiverwaltungen beider Appenzell (die Mehlersweid gehört politisch zu Innerrhoden) hat Jeannot Müller ein System von Becken, Kanälen und Tümpeln eingerichtet. Darin züchtet er den stark bedrohten Steinkrebs nach mit dem Ziel, ihn wieder anzusiedeln, beispielsweise im Steigbach. Jeannot Müller hält auch eine zweite Art: den Edelkrebs. «Früher war er als Arme-Leute-Essen verpönt, heute ist er eine Delikatesse», sagt er. Unter bestimmten Auflagen kann die Art kommerziell genutzt werden. Jeannot Müller betreibt vor allem den Handel und bedient im Spätsommer jeweils ein Dutzend Restaurants. Den Gewinn investiert er wieder in die Station. Denn seine Absicht ist einerseits, ein lokales Produkt als Alternative zum Hummer anzubieten, und andererseits, den Flusskrebs überhaupt wieder aus der Versenkung auftauchen zu lassen. ic

**«Jeannot Müller lebt mit einer Belgierin zusammen und ist sehr glücklich mit Bühlers durchmischter Bevölkerung.»**

Das «Haus Blume» an der Bahnhofstrasse 10 ist ein stattliches, städtisch wirkendes Anwesen aus der Zeit der Stickereiblüte. Der südlich gelegene

Garten ist von einer Strasse durchschnitten und heute eine besondere Wildnis, Heimat für selten gewordene Spatzen. Das Haus ist nahezu im Originalzustand erhalten, repräsentiert aber nicht mehr Wohlstand, sondern Vergänglichkeit - eine Herausforderung und eine Freude für seine neuen Bewohner, das Künstlerpaar Regula Engeler und Jochen Heilek. Sie haben begonnen, sich mit der Geschichte des Hauses auseinanderzusetzen. So haben sie von älteren Leuten vernommen, dass hier einst Rationierungsmarken ausgegeben wurden. Sie wissen aber noch wenig über Architekt und frühere Besitzer. Noch heute sei bei vielen Details, etwa dem im Boden versenkten ehemaligen Bad, sichtbar, dass beim Bau sehr sorgfältig gearbeitet und entschieden wurde. Pflanzliches ist hier allgegenwärtig, in

**REGULA ENGELER UND JOCHEN HEILEK:  
«SICH MIT DER GESCHICHTE AUSEINANDERSETZEN»**

**«Das Haus, nahezu im Originalzustand erhalten, repräsentiert nicht mehr Wohlstand, sondern Vergänglichkeit.»**



der grosszügigen Loggia auf der Ostseite überwintern Aloe Vera, Zit-

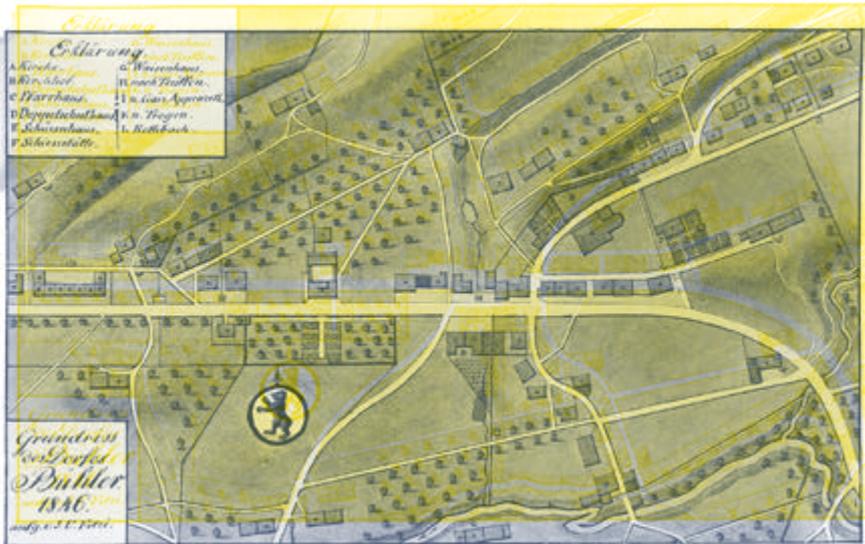
ronenbäumchen und eine prächtige Kamelie. Regula Engeler arbeitet derzeit an einem Buch mit dem Titel «Unter Blumen». Ihre Fotografien passen zum «Haus Blume», denn auch sie haben Zeit und Vergänglichkeit zum Thema, bringen eine Sehnsucht nach Wildnis, Natur und Weite zum Ausdruck. Und Weite bietet das Haus mit den ehemals repräsentativen hohen Räumen seinen Bewohnerinnen und Bewohnern. Es könnte sein, dass die Lebensspanne des «Hauses Blume» sich dem Ende zuneigt - aber es durchlebt nochmals schöpferische Jahre. sri

Die Zeit ist um, der Appetit angeregt - nicht nur auf Bühler. Zum Abschluss der vielseitigen Annäherung an Bühler sitzen wir im «Sternen» zur Stärkung zusammen. Das Verarbeiten der Eindrücke beginnt. Der Blick gleitet über die Wiese mit zahlreichen Visieren. uBs ◀

**WEB**  
mehr auf [obacht.ch](http://obacht.ch)

# VON SITTENPOLIZEI UND DORFKLATSCH

ZU MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS GEBEN VERHÖR-PROTOKOLLE DES PFARRERS EINBLICKE IN DAS SITTLICHE VERHALTEN UND DIE STREITIGKEITEN DER BEVÖLKERUNG VON BÜHLER.



Das Pfarrhaus als Schauplatz der Verhöre war genau östlich der Kirche im rechten oberen Teil auf dem alten Dorfplan.

Die 15-jährige Anna Barbara Niederer wurde im Februar 1842 auf das Pfarramt zitiert, weil ihr unanständiges Reden vorgeworfen wurde. Zudem laufe sie Burschen nach, die einen üblen Ruf hätten. Der Pfarrer warnte sie, dass Massnahmen getroffen würden, falls sie nicht damit aufhöre. Vier Jahre später gebar Niederer unehelich ein Kind und musste der Ehegaume über den Vater des Kindes Rede und Antwort stehen.

## DER PFARRER ALS MORALISCHE UND VORJURISTISCHE INSTANZ

So wie Anna Barbara Niederer erhielten zahlreiche Einwohnerinnen und Einwohner von Bühlertal zur Mitte des 19. Jahrhunderts eine Einladung, beim Pfarrer vorzuspre-

chen. Er bildete nämlich, zusammen mit den beiden Hauptleuten der Gemeinde, die so genannte Ehegaume. Dieses kommunale Gremium war zuständig für sittenpolizeiliche Aufgaben. Sie hatten die «E» zu «gäumen», das heisst Rechte und Gesetze zu (be-)hüten. Den Ehegäumern oblag die Aufsicht über «gute Sitten und ehrbaren Wandel» sowie über die «Erfüllung der gegenseitigen Pflichten der Eltern und Kinder». Sie richteten «ihr Augenmerk auf Eheleute, die wegen Streitigkeiten abgesondert» wohnten. Auch waren sie erste Instanz für die Beurteilung von strittigen Eheversprechen und «Ehehändel». Zudem untersuchten sie «Vaterschaftsklagen und Unzuchtsfälle» und «leiteten die Fehlbaren dem Strafamt ein».

Der Bauer Anton Schefer vom Möösli bei Bühlertal hatte sich beispielsweise beim Pfarrer und beim regierenden Hauptmann «bitterlich beschwert über das ruchlose Betragen des mit ihm unter einem Hausdache wohnenden Josua Zähler und seines Weibes Anna Elisabeth Roth». Das Ehepaar Zähler-Roth wurde daraufhin vom Messmer auf das Pfarramt zitiert, wo sie zu «klaglosem Betragen und besserer Kindesucht allen ernst ermahnt» wurden. Der Pfarrer bläute ihnen ein, dass eine wiederholte Klage von Schefer «höchst nachteilige Folgen» für sie hätte und sie deshalb zu «Frieden geboten» seien. Die beiden je sechsköpfigen Familien wohnten gemäss der Bevölkerungszählung von 1842 unter dem gleichen Dach, aber in getrennten Hausteilen.

## VON GESETZESWEGEN ZUR EINMISCHUNG VERPFLICHTET

In vielen Einträgen im Protokoll wird die Pflicht des Pfarrers deutlich, die ehelichen Verbindungen seiner Gemeindemitglieder aufrechtzuerhalten. Barbara Kellenberger, wohnhaft im Weiler Hälmlle, wünschte vom Pfarrer die Erlaubnis, sich von ihrem Mann Johann Konrad Kürsteiner zu trennen. Er leide an einer «ekelhaften, syphillischen Krankheit», und ihr Arzt habe ihr auch für die Zukunft die Enthaltung des ehelichen Umgangs empfohlen. Ihr Mann, der Modelstecher Jakob Kürsteiner, leugnete die Krankheit nicht, präziserte jedoch, dass ihn der Arzt als genesen befunden habe. Er beschwerte sich seinerseits über die lästige Unzufriedenheit seiner Frau sowie über ihre Klatschsucht. Sie sei jedoch eine gute Mutter, und er wolle «sein Bestes tun, um den gestörten Haus- und Ehefrieden beizu-

legen». Sein Wille zur Versöhnung wurde auf dem Pfarramt gerne gehört und somit dem Wunsch der Frau nicht entsprochen. Jakob Kürsteiner starb bereits zwei Jahre später im Alter von 44 Jahren. Die Protokolle von anderen Verhören zeigen aber deutlich, dass bei gewissen Themen Männer das Nachsehen haben konnten. Beispielsweise gab es kein Rechtsmittel, um zu verhindern, dass ein aussereheliches Kind juristisch dem Ehemann zugesprochen wurde.

In den Protokollen werden auch schwere Delikte offenkundig: So wollte die Frau des Kaminfegers aus dem Oberdorf vom Pfarrer die Bewilligung, getrennt von ihrem Ehemann leben zu dürfen, weil in ihrem Haus «unflätige Schweinereien» stattfänden. Im sofort eingeleiteten Verhör wurde ein Kaminfegerseselle beschuldigt, sich an den beiden Mädchen des Meisters zu ver-

gehen. Der Pfarrer entschied daraufhin, dass diese «Unsitlichkeiten» besser untersucht werden müssten.

Die kommunale Ehegaume bestand in Bühler und anderen Gemeinden bis zur neuen Kantonsverfassung von 1876.

- Text: Ursula Butz
- Bilder: Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden; Isabell Hermann
- Quellen: Verhör-Protokoll des Pfarrers Johann Ulrich Etter 1842-1864 (Reformiertes Pfarrarchiv Bühler); Bevölkerungszählung von Bühler 1842 (StAAR, Cb.D05-38); Lagerbücher der Assekuranz Bühler (StAAR, Cb.F01); Verfassung des Kantons Appenzell der äusseren Rhoden 1834 (StAAR, Na.017-01-0106); Ehe-Satzungen 1836 (StAAR, Na.017-01-0115).

**Ursula Butz**, geboren 1986, ist wissenschaftliche Archivarin im Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden.

«In vielen Einträgen im Protokoll wird die Pflicht des Pfarrers deutlich, die ehelichen Verbindungen seiner Gemeindemitglieder aufrechtzuerhalten.»



Links: Das alte Pfarrhaus wurde 1723 erbaut. Um einen Neubauplatz zu machen, wurde es 1871 an die heutige Adresse Ebni 6 versetzt.

Rechts: Die Familien von Anton Schefer und Josua Zähler mit ihren jeweils vier Kindern wohnten 1842 gemeinsam unter diesem Hausdach im Möösl, heute Kernemoos 29.

# DAS ALTE RATHAUS IM HINTERDORF

ANFANG DER 1840ER-JAHRE HÄTTE TROGEN BEINAHE SEINEN STATUS ALS HAUPTORT VOR DER SITTER VERLOREN. DAFÜR VERANTWORTLICH WAR UNTER ANDEREM DAS RATHAUS, EIN 1598 ERSTELLTES HOLZGIEBELHAUS AM LANDSGEMEINDEPLATZ. DER HAUPTORT BLIEB, DAS RATHAUS GING - NACH BÜHLER.

Auslöserin der ganzen Geschichte war die Gemeinde Teufen. In der Mitte des Kantons gelegen, wollte sie Sitz der Verwaltung und alleiniger Hauptort von Appenzell Ausserrhoden werden. Hierfür war sie bereit, dem

Kanton ihr neues Schulhaus als Rathaus zu schenken. Den Entscheid darüber hatte die Landsgemeinde 1841 in Hundwil zu fällen. Doch die Männer im Ring stimmten dagegen. Ein einziger Hauptort schade der Frei-

«Johann Caspar Zellweger-Gessner verkaufte das Haus in die Nachbargemeinde Bühler. Dort steht es seither im Hinterdorf 1.»

Südostrfassade des alten Rathauses von Trogen in Bühler.



heit, hiess es. Man blieb beim Alten, bei Trogen und Herisau mit je einem Rathaus. Das Zünglein an der Waage dürfte Landammann Jakob Zellweger-Hünerwadel gespielt haben. Er bot dem Stimmvolk das Wohn- und Geschäftshaus seiner Eltern am Landsgemeindeplatz 2 in Trogen für 20000 Gulden zum Kauf an. Das passte den Männern. Der Steinpalast mit seinem repräsentativen Saal im dritten Obergeschoss ist seither ein Staatsgebäude und bis heute Tagungsort der Gerichte.

## VERKAUF NACH BÜHLER

Das hierdurch überzählig gewordene alte Trogener Rathaus wurde im Januar 1842 versteigert. Der Onkel des Landammanns, Johann Caspar Zellweger-Gessner, Besitzer des Fünfeckpalasts, dem das Gebäude den Blick auf den Platz versperrte, erhielt den Zuschlag für 5050 Gulden. Er liess zu

Dokumentationszwecken ein Holzmodell anfertigen und verkaufte das Haus in die Nachbargemeinde Bühler. Dort steht es seither im Hinterdorf 1 - mit einem Sockel ohne Arkaden und Pranger, aber in der äusseren Gestalt als altes Rathaus von Trogen erkennbar. Am Landsgemeindeplatz war damit innerhalb von hundert Jahren das neunte Holzgiebelhaus ab- und andernorts wieder aufgebaut worden. Das war möglich, weil die Arbeitskräfte billig und die Materialien kostbar waren. Die meisten dieser Häuser stehen bis heute. Das alte Rathaus ist frisch renoviert und beherbergt fünf Wohnungen.

#### DIE «REICHSKAMMER»

Was ist von seiner ursprünglichen inneren Gestalt geblieben? Das Treppenhaus zum Beispiel wurde beim Umzug in die Mitte des hinteren Gebäudeteils verlegt. Auch die «große Rathsstube» im ersten Obergeschoss gibt es nicht mehr. Das berühmteste Zimmer jedoch ist noch da, mit Wandschrank und Ofen: die «Reichskammer», das ehemalige Verhörzimmer im zweiten Stock. In ihm wurden «die Verbrecher gütlich und peinlich examiniert». Hier befanden sich «allerley Folterinstrumente, eine Vorrichtung zum Aufziehen, wo Steine an die Füße gehenkt werden, Daumenschrauben, Zangen, spanische Stiefel, Brenneisen etc.» Heute ist der Raum das Wohnzimmer der Familie Schreck.

#### DIE «KEFIGE»

Auch im dritten und vierten Stock gibt es Spuren von früher. Hier befanden sich die hölzernen Gefängniszellen, «wovon einige ziemlich geräumig u. mit Fenstern u. Gittern versehen sind, ander hingegen sehr



Ein «Kefig» ist erhalten geblieben: die Firstkammer. Fensterrahmen und Mittelpfosten sind vollgekrizelt mit Bleistiftskizzen ehemaliger Gefangener.

«HB Aus der Reute war den 26. März gefangen bis ausgehends Heumonats», lässt sich mit Müh und Not entziffern.»

eng, beynae oder ganz dunkel, mit einer Pritsche mit Stroh», wie der Trogner Arzt Johann Georg Schläpfer um 1831 schreibt. Das dritte Obergeschoss wird heute von Hausverwalterin Priska Hüsler und ihrer Familie bewohnt. Auf den roh belassenen Strickwänden im Büro und im Schlafzimmer sind nicht nur die Abbundzeichen der Zimmerleute zu erkennen, sondern auch Einritzungen von Gefangenen, vor allem Initialen.

Neun «Kefige», darunter eines, das «so eng [war], daß man weder stehen, sizen noch liegen» konnte, gab es hier und nochmals drei im vierten Stock. Einzelne davon wurden 1842 ins neue Trogner Rathaus eingebaut, in dem zwei bis heute erhalten geblieben sind. Ein drittes, die Firstkammer mit zwei Fenstern, hat die Jahrzehnte in Bühler überdauert. Die Strickwände sind überzogen mit einer rosafarbenen Tapete, und

sowohl der Fensterrahmen als auch der Mittelpfosten der beiden Fenster sind vollgekrizelt mit Bleistiftskizzen, Initialen, «Strichli», ja sogar mit einem Text. «HB Aus der Reute war den 26. März gefangen bis ausgehends Heumonats», lässt sich mit Müh und Not entziffern. Die anderen Kritzeleien warten noch auf die Entschlüsselung. Eine Knobelaufgabe, die vielleicht nie ganz zu lösen sein wird.

- Text: Heidi Eisenhut
- Quellen und Literatur: Appenzellisches Monatsblatt 1842; Johann Georg Schläpfer (1797-1835), Ms. 301 u. 358; Dorfplatzmodell Trogen (1830), KB-031100; Holzmodell altes Rathaus (1842), KB-012568; KdmAR II (1980), S. 106-108 u. 285f.
- Bilder: Jürg Zürcher

# TÖNE AUS DER TIEFE

IN DEN UNTERIRDISCHEN LAGERRÄUMEN DES EHEMALIGEN KONSUMS AN DER DORFSTRASSE IN BÜHLER STAPELN SICH KEINE LEBENSMITTEL MEHR. EINE GANZ ANDERE ART OBJEKTE HAT EINZUG GEHALTEN: JOSEF LEDERGERBER STELLT DORT SEINE ERSTAUNLICHE SAMMLUNG AN RÖHREN-RADIOS AUS.

Alles begann mit dem «Eumig 503 W». Dieses Radio, Baujahr 1939, erbte Josef Ledergerber vor dreissig Jahren von seiner Urgrossmutter. Er hatte stets einen Hang zu alten Objekten gehabt, hatte Tret-Nähmaschinen gesammelt und war ausschliesslich ausgediente Velos gefahren. Aber dieser erste Röhrenempfänger legte den Grundstein für das Röhrenradio-Museum. Josef Ledergerbers Sammlung umfasst mittlerweile etwa 150 Objekte, die dicht an dicht auf mehreren übereinander laufenden Regalen, auf und unter Tischen ausgestellt sind.

«Bis in die 1950er-Jahre war Radiohören eine Beschäftigung, der man vorwiegend in der guten Stube und in Gesellschaft nachging.»

## «SUCHE ALTE RÖHRENRADIOS»

Das Röhrenradio war das erste Rundfunkempfangsgerät, mit welchem man auch ohne Kopfhörer Radio hören konnte. Es kam Mitte der 1920er-Jahre auf. Die Glühbirnen ähnlichen Röhren dienten der Erzeugung, Gleichrichtung und Verstärkung elektrischer Signale. Sie waren in koffer-grossen, schweren Gehäusen untergebracht; Radiohören war deshalb eine Beschäftigung, der man vorwiegend in der guten Stube und in Gesellschaft nachging. In den 1950er- und 1960er-Jahren wurde das Röhrenradio vom Transistorradio ab-

gelöst. Dieses konnte viel kleiner gebaut und auch herumgetragen werden. Das massive Röhrenradio mit seinem hohen Stromverbrauch hatte dagegen keine Chance mehr und fiel in Vergessenheit.

Josef Ledergerbers Freude am geerbten Geräte war darum gross. So gross, dass er es zu Hause ins Fenster des angebauten Sticklokals - damals noch in Speicher - stellte, mit der schriftlichen Einladung, ihm weitere zu bringen. Er musste nicht lange warten: Schon bald und immer wieder kamen Leute mit grossen Kartonschachteln die Steinegg hinauf - nicht nur zum Entzücken seiner Familie. Er sammelt auch präventiv: Oft schon hat er sogar ein wenig interessantes Röhrenradio abgeholt und vor dem Entsorgen bewahrt, nur damit ein nächstes, vielleicht schöneres Modell auch bei ihm landet.

## KLEINE KATHEDRALEN FÜR ZU HAUSE

Josef Ledergerber interessiert sich nur am Rande für die Technologie, viel mehr haben es ihm die sozialhistorische Entwicklung dieses frühen elektronischen Massenmediums und die Gestaltung der Röhrenradios angetan. Mit jedem Objekt aus seiner Sammlung verbindet ihn auch eine Ge-

Oben: Im Röhrenradio-Museum in Bühler sind auf Anfrage rund 150 Radios zu besichtigen.

Unten: Zu Beginn der 1930er-Jahren kamen das biedere Schweizer Holzmodell «Tell» der Firma Paillard (links) oder der sogenannte «Telefunken Katzenkopf» im dynamischen Design im dynamischen Design aus Bakelit auf den Markt.



schichte. Da gab es den alten Mann, der sich bei der Übergabe zärtlich von «Willy», seinem Radio, verabschiedete. Oder das Modell Marke Eigenbau, eine roh zusammengezimmerter Truhe mit Drehknöpfen, die jeden Sonntag mit dem Handwagen von Trogen nach Teufen fürs brüderlich vereinte Radiohören gekarrt wurde. Besonders gerührt war Josef Ledergerber, als eine alte «Gloritone 99Y» von 1932 zu ihm fand. Sie war von Amerika über Holland nach Speicher gekommen und gehörte dem ehemaligen Bahnhofsvorstand, eine Stelle, die auch er innegehabt hatte. Aber es gibt in der Ausstellung auch Modelle, welche die geopolitische Situation veranschaulichen, so etwa einen «Volksempfänger», den Joseph Goebbels ab 1933 für die Verbreitung der nationalsozialistischen Propaganda einsetzte und der an die Macht und Möglichkeiten des Radios erinnert.

### GESTALTERISCHE SPIELEREIEN

Besonders angetan haben es Ledergerber die Modelle aus den 1930er- und 1940er-Jahren. In den Radiogehäusen spiegeln sich wie in jeder Produktegestaltung die unterschiedlichen ästhetischen Haltungen und technischen Möglichkeiten der Zeit. Sind die Röhren und Kabel bei einigen Modellen einfach in einen schmucklosen Holz-



«Mit jedem Objekt aus seiner Sammlung verbindet Josef Ledergerber eine Geschichte. Da gab es beispielsweise den alten Mann, der sich bei der Übergabe zärtlich von «Willy», seinem Radio, verabschiedete.»

kasten gestellt, so produzieren andere Hersteller zeitgleich elegant geschwungene Hüllen aus dem ersten Kunststoff Bakelit oder an sakrale oder nachgerade faschistoide Architektur angelehnte Gehäuseformen. Ein Radio, das Josef Ledergerber gerne noch besäße, wäre ein «Ingelen Geographic». Bei diesem österreichischen Modell zeigt auf einer runden Europakarte von etwa zwanzig Zentimeter Durchmesser ein Glaslichtleiter den Ort der eingestellten Station an. Dieses Gadget macht das Modell zu einem begehrten Objekt und bringt auch die Augen von Josef Ledergerber zum Leuchten.

– Text: Isabelle Chappuis  
– Bilder: Josef Ledergerber, Röhrenradio-Museum Bühler; Isabelle Chappuis

## VOM GRÜN DURCHDRUNGEN

FÜR DIE BEWOHNER UND BEWOHNERINNEN VON BÜHLER IST ES SELBSTVERSTÄNDLICH. BESUCHT MAN DEN ORT, BEMERKT MAN ES NICHT SOFORT: BÜHLER IST EIN DURCHLÄSSIGER ORT.

Es ist in Ausserrhoder Gemeinden nicht untypisch, dass ein Haus gänzlich vom Terrain umschlossen ist, so dass es im Gelände sitzt wie ein Boot im Wasser. Eine Eigenheit von Bühler ist jedoch, dass die Wiesen und Weiden mit ihren grünen Ausläufern auch heute noch bis in den Dorfkern hineinfliesen. Häuser an der Dorfstrasse werden fast

gänzlich von Gras umgeben, und zwischen die in der Regel nach Süden ausgerichteten Gebäude schieben sich noch immer wertvolle, imposante Landschaftszungen.

Ganz besonders wird diese Anordnung spürbar, wenn man Bühler zu Fuss durchstreift. Es gibt kaum Zäune, Thuja-Hecken oder Steinkorb-Mauern, welche die Grundstücke, ihre Aussenräume und die Gärten voneinander trennen. So bleiben Ein- und Ausblicke möglich. Eine angenehme Folge daraus ist zudem, dass sich grosse Teile des Dorfes auf direkten Wegen zu Fuss durch-

Links: Beim Gemeindehaus und auch beim «Sternen» fliesst die Wiese fast nahtlos von Norden nach Süden, nur durch die Gleise und die Strasse unterbrochen.

Rechts: Das Dazwischen ist in Bühler geprägt von Spuren des alltäglichen Lebens wie Bänkechen, Gartenhäuschen, Trampolins, Spielgeräte, Velos, Blumentöpfe usw. In vielen anderen Ortschaften sind diese Sachen hinter Hecken und Sichtschutzwänden versteckt.



queren lassen. Steht man oben im «Felsen» auf der Krete, geht es hindernislos direkt hinunter zum Bahnhof. Vom «Sonnenberg» gelangt man über die Wiesen und an der Kirche vorbei ohne Umweg zu den Schulen. Die Kinder von Bühler kennen es nicht anders, für sie sind die Strasse und das Bahntrasse die wahren Hindernisse.

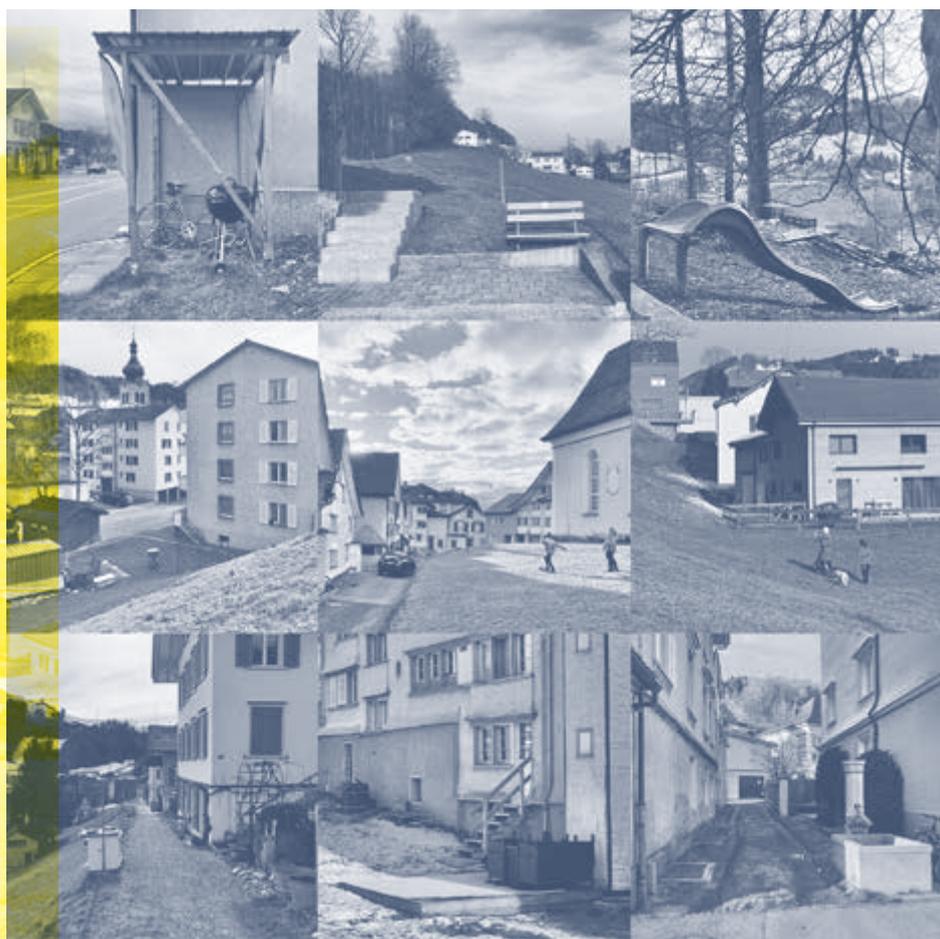
Diese bauliche Offenheit erlaubt es und lädt sogar dazu ein, am Leben der Dorfbewohnenden teilzuhaben, regt zu Austausch und Geselligkeit an. Hühner- und Kaninchenställe, Kinderhütten und Gartenhäus-

chen, Sonnenliegen, Grills, Teiche, Rutschen und vieles mehr sind ungewöhnlich zugänglich. Wer in Bühler am dicht bebauten Südhang wohnt, ist zwar für sich. Aber zugleich geht es ausserordentlich gemeinschaftlich zu und her, fast schon so, als ob man sich in einer grossen Stadt einen Innenhof teilt. Nicht nur das Grün der Wiese

fliesst um die Häuser, mit ihm kommt ein Treiben, welches das Dorf so lebendig macht. Sogar im Winter oder bei schlechtem Wetter, wenn sich kaum jemand ausser Haus aufhält, sind Spuren des Draussen-Lebens sichtbar.

→ Text: Hans- Ruedi Beck  
→ Bilder: Denkmalpflege Appenzell Ausserrhoden

«Die bauliche Offenheit erlaubt es und lädt sogar dazu ein, am Leben der Dorfbewohnenden teilzuhaben; es regt zu Austausch und Geselligkeit an.»



## DER MUSIK VERPFLICHTET

WER IST DIESER LANGJÄHRIGE EINWOHNER VON BÜHLER, DER MIT AKRIBIE HUNDERTE VON NATURJODEL-MELODIEN GESAMMELT UND AUFGEZEICHNET HAT? DER SICH MIT LEIDENSCHAFT DER KLASSISCHEN UND DER VOLKSMUSIK WIDMET UND DANEBEN NOCH ZEIT ZUM AQUARELLIEREN FINDET?



Erwin Sager ist seit über zehn Jahren Präsident des Gönnervereins Roothuus Gonten und von Kindesbeinen an ein leidenschaftlicher Musiker.

Etwas oberhalb des Dorfes Bühler wohnt er: Erwin Sager. 1967 kam er als Junglehrer ins Dorf. Bis 2009 wirkte er in der Schule Bühler und in der Kirchenpflege. Aktuell widmet er sich der Lesegesellschaft und hilft im Verein «Kafi 55», einem Treffpunkt als Ersatz für die verloren gegangenen Dorfbeizen. Er ist auch Präsident des Gönnervereins Roothuus Gonten.

### **MUSIKUNTERRICHT, ALLEN UMSTÄNDEN ZUM TROTZ**

Die grosse Leidenschaft von Erwin Sager gehört der Musik. Im Schulalter lernte er Geige spielen. Als wegen des frühen Hinschieds seines Vaters das Geld nicht mehr für Musikstunden reichte, erteilte ihm sein Musiklehrer weiter unentgeltlich Unterricht, bis er im Lehrerseminar mit Musikstunden weiterfahren konnte. Eine schöne Motivation - und Verpflichtung - für seine musikalische Laufbahn, die er später auch auf das Spiel mit der Bratsche, dem Klavier und dem Kontrabass ausdehnte.

Sein erstes Logis in Bühler befand sich im Hause des Hackbrettspielers Jakob Freund. Dort trafen sich Musikanten regelmässig zu ihren Proben, was Sager Ton für Ton mitverfolgen konnte. Damit war der Grundstein gelegt für seine Mitwirkung in verschiedenen Appenzeller Formationen. Aber wie lässt sich nun der klassische Musikstil,

«Erwin Sagers erstes Logis in Bühler befand sich im Hause des Hackbrettspielers Jakob Freund. Dort trafen sich Musikanten regelmässig zu ihren Proben.»

in dem Sager ausgebildet wurde, mit der oft gering geschätzten Volksmusik vereinbaren? «Sehr gut», sagt Sager. Volksmusikanten spielten mit «offenen Ohren», sie müssten einander gut zuhören. Das sei eine ausgezeichnete Schulung für das Zusammenspiel in einem klassischen Orchester. So pflegt er denn auch die klassische Stilrichtung im Appenzeller Kammerorchester als Stimmführer bei den Bratschen. Die barocke Spielweise dieses Orchesters hat viele Gemeinsamkeiten mit derjenigen der traditionellen Appenzeller Streichmusik. Ein Beispiel für die Verbundenheit beider Stilrichtungen ist Sagers Komposition «Vivaldi-Schottisch». Darin hat er das KopftHEMA eines Vivaldi-Konzertes aufgegriffen und mit zwei Teilen im Stil der Appenzeller Streichmusik ergänzt. Dies ist nur eine von über hundert Kompositionen aus seiner Feder.

### ENGAGIERTER PRÄSIDENT

Es verwundert darum nicht, dass Erwin Sager 2009 vom Roothuus Gonten, dem Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik, eine Anfrage erhielt: Der Gründungspräsident des Gönnervereins, Hans Hürlemann, hatte Sager als seinen Nachfolger vorgeschlagen.

Stifter des Roothuus Gonten sind die Kantone Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und St.Gallen, der Bezirk Gonten sowie die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft. Sie finanzieren die Betriebsbeiträge. Anlässe, Forschungsarbeiten und Projekte müssen über Stiftungen, Sponsoren oder Projektbeiträge mitfinanziert werden. Da kommt es manchmal zu finanziellen Engpässen - und dann hilft der Gönnerverein. Dank diesem konnte

kürzlich beispielsweise ein Kontrabass, das Geschenk der Kirchgemeinde Gonten, restauriert werden. Nun steht er im Roothuus für Stobeden und Konzerte zur Verfügung. Der Gönnerverein, der etwa 320 Mitglieder umfasst, steuert zur Zeit auch einen festen Jahresbeitrag bei, der zur freien Nutzung zur Verfügung steht. «Ich bin sehr froh um diese Unterstützung», sagt Barbara Betschart, die Geschäftsführerin des Roothuus. «Sie gibt mir eine bestimmte Flexibilität und die Gewissheit, unkompliziert Hilfe zu erhalten.»

«In sorgfältigster Arbeit hat Erwin Sager mehr als 1400 Naturjodel-Stücke in Notenschrift gesetzt, jedes Blatt ein kleines Juwel.»

Im Roothuus Gonten befindet sich auch eine wertvolle, von Erwin Sager zusammengetragene Sammlung von Naturjodel-Stücken. In sorgfältigster Arbeit hat er mehr als 1400 Stücke in Notenschrift gesetzt, jedes Blatt ein kleines Juwel. Diese Sammlung ist denn auch eine der Grundlagen für ein laufendes, vom Schweizerischen Nationalfonds mitfinanziertes Forschungsprojekt.

→ Text: Hannes Wanner  
→ Bild: Roothuus Gonten, Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik

**Hannes Wanner** aus Winterthur wurde 1942 geboren. Er ist Mitglied des Gönnervereins des Roothuus Gonten und diesem und der Appenzeller Musik seit Langem auch als hobbymässiger Hackbrettspieler verbunden.

#### **FOTOGRAFIEN THEMA, Seiten 13 bis 16 und 41 bis 45**

Ziemlich genau in der Ost-West-Achse ziehen sich auf der Landkarte zwei markante, nebeneinander geführte, gerade Linien durch das Dorf Bühler: Es sind dies die Hauptstrasse und das Trasse der Appenzeller Bahnen. Allen Durchfahrenden prägt sich diese ungewöhnlich gerade Strecke mit der doppelten Verkehrsführung ein. 200 Meter südlich mäandert mehr oder weniger parallel dazu eine dritte Linie durch die Landschaft: der Rotbach. Von diesem spürt man in Bühler wenig. Dabei hat der Fluss dem Dorf ursprünglich seinen Namen gegeben, hiess es doch in der ersten Erwähnung 1380 noch Roten. Diesem Roten entlang gestiegen ist Mäddel Fuchs. Der Fotograf, lange Zeit in Gais und seit Kurzem in Speicher wohnhaft, hat den Fluss erst im Zuge dieser Arbeit wirklich kennengelernt - und er ist dem Charme dieses Gewässers erlegen. Auf einer kurzen Strecke von knapp 2000 Metern zeigt sich das Wasser völlig unterschiedlich gebettet: Einmal stürzt es dramatisch wie ein Wildbach einen Felsen hinunter, dann gleitet es wieder gleichmässig durch eine zeitlose Landschaft dahin. Es wird durch einen engen Kanal geführt, um weiter unten still zu stehen wie ein See. Später führt es dramatisch unter einer Brücke durch, um kurz darauf wieder unschuldig über ein Kieselbett zu plätschern. Von allen Fotografien geht ein unerklärlicher Sog aus. Festgehalten hat Mäddel Fuchs dieses Wechselspiel in stimmungsvollen analogen Schwarz-Weiss-Aufnahmen, die aussehen, wie auf einer Expedition aufgenommen. Sein Credo lautet seither denn auch: «Geht den Bächen nach, es ist ein Erlebnis.» ic

Appenzell Ausserrhoden  
Departement Bildung und Kultur  
Amt für Kultur  
Landsgemeindeplatz 5  
9043 Trogen  
www.ar.ch/kulturfoerderung

#### **HERAUSGEBER/BEZUGSQUELLE**

Amt für Kultur

#### **REDAKTION**

Ursula Badrutt (ubs), Margrit Bürer (bü),  
Isabelle Chappuis (ic)

#### **REDAKTIONELLE MITARBEIT**

Agathe Nisple (an), Kristin Schmidt (ks),  
Hanspeter Spörri (sri), Andreas Stock (as)

#### **BILDER**

Umschlag: Isabel Rohner  
Seiten 17/40 und 18/39: Mark Staff Brandl  
Seiten 13-16 und 41-45: Mäddel Fuchs

#### **GESTALTUNG**

Büro Sequenz, St. Gallen  
Anna Furrer, Sascha Tittmann, Amanda Züst

#### **KORREKTORAT**

Yvonne Steiner

#### **DRUCK**

Druckerei Lutz AG, Speicher

#### **PAPIER**

Bavaria Gloss, Symbol Freelifelife Raster,  
Fischer Papier, St. Gallen

2500 Exemplare,  
erscheint dreimal jährlich, 13. Jahrgang  
© 2020 Kanton Appenzell Ausserrhoden  
Die Rechte der Fotografien und Bilder  
liegen, wo nicht anders vermerkt, bei den  
Künstlerinnen und Künstlern.



